

WUK

Info-Intern
Nummer 7/99
Dezember

INFO-INTERN



Gute Menschen san ma olle?
Organisationsentwicklung
Wer ist die WUK?
Veranstaltungs-PilotInnen



Bitte gebt uns eure **Beiträge und Ankündigungen** (nach Möglichkeit auch auf Diskette) ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. E-Mails schickt uns bitte an infointern@wuk.at (eventuell Text- und Bild-Dateien als Beilage mitsenden). Beiträge mit etwa 4.000 Zeichen füllen eine Seite. Führt bitte einen Titel an und macht Zwischenüberschriften. Fotos, Zeichnungen, Grafiken etc. (mit Angabe der/des KünstlerIn) könnt ihr gerne dazugeben. Für Rückfragen benötigen wir Name, Adresse, Telefonnummer und WUK-Gruppe der Autorin bzw. des Autors.

Der **Redaktionsschluss** für die Februar-Ausgabe des *Info-Intern* ist am Montag, dem **24. Jänner, um 17.00 Uhr**. Die Zeitschrift wird voraussichtlich am 4.2. im Haus sein.

Im Jahr 2000 wird es nur 6 Ausgaben des *Info-Intern* geben. Ein schmerzlicher Einschnitt zwar, aber als Starthilfe für das WUK-Radio – und für ein Jahr – unserer Meinung nach zu rechtfertigen.

Hier die weiteren Redaktionsschluss-Termine: 21. Februar (März-Ausgabe), 17. April (Mai), 19. Juni (Juli), 18. September (Oktober) und 20. November (Dezember-Ausgabe).

Wir wünschen euch geruhsame Feiertage, einen nicht zu lauten Silvester und ein wunderschönes Jahr Zweitausend!

Liebe Grüße! Claudia Gerhartl, Margit Wolfsberger, Rudi Bachmann

INHALT

<i>Gute Menschen san ma olle, oder? (Margit Wolfsberger)</i>	3
<i>Zum Stand der Organisationsentwicklung (Hans Lindner und Inge Holzapfel)</i> ...	5
<i>Veranstaltungs-PilotInnen bereit zum Abflug (Julia Sagmüller)</i>	6
<i>Was ist die WUK? – Alternativschul-Jugend-Treffen (Wolfgang Drasch)</i>	8
<i>Domino passt sich veränderten Anforderungen an (S. Schweiger, I. Kautsch)</i>	11
<i>Brasil 2000 (Sabine Schebrak)</i>	12
<i>Splittermeldungen – ÖPI (Sabine Schebrak)</i>	14
<i>Peewee's Riddle's Corner (Philipp Winkler)</i>	15
<i>Textilien aus einer magischen Region (Margit Wolfsberger)</i>	18
<i>Aman – Psychosoziale Ambulanz (Philipp Winkler)</i>	20
<i>Kultur & Politik (Eva Brantner)</i>	21
<i>Blitzlicht: Esther Kürmayer (Claudia Gerhartl)</i>	24
<i>Termine, Ankündigungen</i>	25
<i>WUK-Forum am 8.11. (Kurzbericht von Rudi Bachmann)</i>	26
<i>WUK-Anlaufstellen</i>	27
<i>Topics (zusammengestellt von Rudi Bachmann)</i>	28
Meinung	
<i>WUK-Radio und Verteilungsfragen (Rudi Bachmann)</i>	22

Titelblatt:
Das WUK auf der
Antirassismus-
Demo am 12.11.
(Seite 3)
Foto von Eugen
Bierling-Wagner



FOTOS VON EUGEN BIERLING-WAGNER

Erfolg oder Misserfolg? 25.000 oder 70.000? Die Demonstration am 12. November bewegt die Gemüter und füllt die Zeitungsseiten. Analysen voller Spott, Genugtuung, Schadenfreude, Zufriedenheit tummeln sich im Feuilleton. Soll hier ein und dasselbe Thema ein weiteres Mal verbraten werden?

Ja und nein. Intendierter Sinn dieses Berichts ist es, den Beitrag des WUK zur Kundgebung und zu den Veranstaltungen im Vorfeld, aber auch die Kritik daran, kurz Revue passieren zu lassen. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht natürlich nicht.

E-Mailing for freedom

Seit Mitte Oktober, also knapp nach der Wahl, werden politisch pessimistische Kommentare, Verzweiflungsaufrufe, Weckparolen, Anklagen, Analysen und vieles mehr via E-Mails verbreitet. Bereits am 7. Oktober ist die Grundsatzklärung von „ghetto attack!“ im WUK-Netz eingetrudelt. Darin wird gegen die „Provinzialisierung Österreichs“ aufgerufen, gegen die „Institutionalisierung von Nationalismus, Rassismus und Sexismus“.

„Die aktive Vernetzung von Personen, Gruppen, Institutionen mit dem Ziel einer offensiven Politik“, wird als erste Aktion eingefordert. Nun, die Vernetzung via E-Mails und Internet ist zumindest mit Teilen des ans Internet angeschlossenen Hauses, erfolgt.

Freedom is not a party

Das Veranstaltungsbüro und die Kunst-halle Exnergasse haben den am 22. Oktober erfolgten Aufruf von „gettoattack“ zur Durchführung von einschlägigen Veranstaltungen am 11. November aufgegriffen und umgesetzt. Das Motto des Aktionstages war „Freedom is not a Party - Gegen eine Koalition mit dem Rassismus“.

Im Rahmen von Kultur & Politik veranstaltete Eva Brantner gemeinsam mit

Gute Menschen san ma olle, oder?

Ein Versuch über den 11. und 12. November
von Margit Wolfsberger

Radio Orange eine Podiumsdiskussion zum Thema „Rassismus in Österreich“. Der erste Teil der Veranstaltung wurde live auf Orange 94,0 ausgestrahlt. Moderiert wurde die Veranstaltung von Michael Vosatka und Michael Korbel, 2 Mitarbeitern von Radio Orange. Am Podium sprachen Heribert Schiedel vom Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands, Alev Korun vom Wiener Anti-Rassismus-Netzwerk und Grünen Parlamentsklub, Florian Klenk, Falter-Mitarbeiter und Träger des Menschenrechtspreises des europäischen Parlaments, sowie Grace Latigo von „Kein Mensch ist illegal“, hier aber als OWO – One Woman Opposition – anwesend.

Ihre Beiträge zum Phänomen/Problem Rassismus boten eine gute Zusammenfassung verschiedenster relevanter Aspekte, streckenweise blieben sie aber auf einer sehr abstrakt-abgehobenen Ebene stehen.

Speziell in Österreich ...

Der Mitarbeiter des DÖW stellte den Rassismus-Begriff aus historischer Perspektive und den Inhalt der antirassisti-

schen Theorie dar. Klar kam zum Ausdruck, dass Rassismus vor allem eine Legitimationsideologie für Verfolgung, Unterdrückung und Ausbeutung ist. Für Österreich ortet er zudem als weitere Funktion von Rassismus den gemeinschaftsstiftenden Charakter. Die Sehnsucht nach der Volksgemeinschaft würde in der Abgrenzung resultieren. Standortpatriotismus, Entpolitisierung des Sozialen, Verharren in der Opferrolle und noch immer wirksame kollektive Verdrängung des schlechten Gewissens seien weitere Aspekte der spezifisch österreichischen Situation.

Alev Korun gab einen kurzen Überblick über Formen staatlichen, strukturellen Rassismus'. Beispiele aus der österreichischen Rechtsordnung zeigten sehr deutlich, dass die auf dem Nationalstaat basierende Gesetzgebung in vielen Ausformungen rassistisch ist. Eher unbekanntes Einschränkungen seien, dass nichtösterreichische StaatsbürgerInnen keine Demonstrationen anmelden oder dabei Ordnerdienste verrichten dürfen und nichtösterreichische Opfer von Ver-

antirassismus

brechen in Österreich von der Entschädigung ausgeschlossen sind.

Beim dritten Beitrag auf dem Podium stellte Florian Klenk einen Fall aus seiner journalistischen Praxis vor, der die vor-schnelle Verurteilung vermeintlicher RassistInnen thematisierte.

Grace Latigo brachte den bis dato nicht angesprochenen Aspekt des Sexismus in die Diskussion ein. Sie verwies ebenso auf die historische und kulturelle Entstehung von Rassismus sowie die ursächliche Verbindung von Rassismus und Sexismus mit dem Reüssieren des Neoliberalismus weltweit.

Kulturrisse und KHEX

Im Anschluss an die ziemlich ausgedehnte Diskussion wechselte ein Großteil des Publikums in die Kunsthalle Exnergasse. Hier wurde als zweite Veranstaltung im Rahmen von „Gettoattack now!“ im WUK das Sonderheft der Kulturrisse, die Zeitschrift der IG Kultur, vorgestellt. Gerald Raunig moderierte den Abend. Er stellte als erstes die Sondernummer vor, die in großer Eile und unter Einbindung einiger IG Kultur-Mitglieder und AktivistInnen von Gettoattack hergestellt wurde.

Die meisten AutorInnen waren auch am Podium oder im Publikum anwesend. Meike Schmidt-Gleim von Gettoattack machte sehr interessante und danach vom Publikum sehr kritisierte Anmerkungen zu Toleranz und Menschlichkeit. Beides wird von Gettoattack als politische Argumente für eine Veränderung der Gesellschaft abgelehnt, da diesen Konzepten bereits ein Machtgefälle innewohnt. Wer Toleranz übt und anderen Menschlichkeit attestiert, stellt sich selbst schon über diese, so Meike Schmidt-Gleim.

Oliver Marchat nahm auf seinen Artikel in den Kulturrissen Bezug, wo er die Möglichkeit der Formierung einer Zivilgesellschaft als möglicherweise positives „Resultat“ der Wahlen ausführt. Die Abdankung der politischen Parteien ermögliche oder erfordere die Selbstorganisation der Menschen.

Die Trägheit der Intellektuellen

Als dritter Redner stellte Martin Krenn kurz die Forderungen von Gettoattack vor (nachzulesen auf der Homepage, siehe unten), die unter anderem die totale Abschaffung der Schubhaft, ein Antirassismus-Gesetz sowie die Ausdehnung von



BürgerInnenrechte auch auf nicht-österreichische StaatsbürgerInnen umfassen. Gemeinsam mit Oliver Ressler präsentierte er außerdem das gemeinsame Projekt „Institutionelle Rassismen“, das 1997 vor der Staatsoper für einiges Aufsehen gesorgt hatte.

Christian Kravagna, ein weiterer Autor, beschäftigte sich sehr speziell mit der Frage, inwieweit die Kunst Stellung zu Rassismus nimmt, diesen möglicherweise fördert oder bekämpft. Er knüpfte damit auch an die anfangs von Gerald Raunig aufgeworfene Frage nach der Sinnhaftigkeit von politischen Bündnissen in der Kunstszene an. Gettoattack ist im weitesten Sinne so ein Bündnis.

Hito Steyerl, eine in München lebende Filmemacherin, gab in sehr offener Weise ihre persönlichen Eindrücke von den Vorbereitungen zur Demonstration am 12.11. und der Arbeit von Gettoattack wieder und forderte alle zu konkretem Handeln auf.

Die Beiträge aus dem Publikum betrafen zum Teil ebenso die Trägheit, mit der sich Intellektuelle dem Phänomen Haider widmen. Auch der Vorwurf, die betroffenen Nicht-ÖsterreicherInnen nicht eingebunden zu haben, wurde vorgebracht.

WUK on Demo

Diesen Aspekt der Veranstaltungen im WUK und der Demo diskutierte übrigens das WUK-Forum am 8.11., wo auch die Idee vorgestellt wurde, als WUK gemeinsam bei der Demo aufzutreten.

Bei der Demonstration am 12.11. gab es dann tatsächlich eine kleine Gruppe von WUK-lerInnen, die auch die unhandliche WUK-Flagge als Transparent mit sich führten. Ob der Menschenmassen vor dem Parlament und der chaotischen Organisation der Demo verlor sich der WUK-Block alsbald. Nur die SchülerInnen der Alternativschulen verschafften sich mit ihren antifaschistischen Parolen

und Liedern genügend Publikum. Vielleicht lag es auch daran, dass sie nicht eingekleimt im Tross steckten, sondern am Gitter des Volksgartenzauns über der Menge herumklettern. Wer wann mit Eiern geschossen hat, blieb mir verborgen, da ich von den Reden und dem Geschehen rund um die RednerInnenbühne einfach nichts mitbekommen habe.

Beim Abmarsch vom Parlament sicherte sich der verbliebene WUK-Trupp die Position hinter dem Ziehwagen, da dieser aber eine längere Route einschlug als der Zug der Menschen, war man/frau letztendlich doch wieder in der Mitte eingekleimt. Am Stephansplatz verlor sich aber ohnedies jegliche Formation. Die Schreiberin dieser Zeilen konnte keinen Platz finden, von dem aus es möglich gewesen wäre, die Reden mitzuverfolgen.

Harmoniebedürfnis und Konfliktscheue

Der Auftritt einiger kommunistischer Gruppen vor der FPÖ-Zentrale in der Kärtner Straße blieb mir hingegen nicht verborgen. Er wurde auch ausgiebig von der Polizei „betreut“. Ansonsten hatte ich den Eindruck, dass sich die Polizei vollkommen vom Geschehen fernhielt. Selbst dort, wo es eventuell ganz angebracht gewesen wäre, wenn jemand versucht hätte, die leicht orientierungslose Menge von den versperrten U-Bahn-Eingängen wegzulotsen, blieben die OrdnungshüterInnen unbeteiligt am Rande stehen.

Obwohl die Demonstration und vor allem die (fast) alle umfassende RednerInnenliste zu kritisieren ist, war die Beteiligung der Menschen faszinierend. Die Mischung war für eine politische Demonstration ungewöhnlich breit, die Friedfertigkeit erzeugte eine sehr entspannte Atmosphäre. Möglicherweise sind aber gerade diese Aspekte auch Zeichen für die Mankos dieses symbolischen Aktes. Er bot allen die Möglichkeit, sich zu beteiligen, selbst jenen, die zuvor und danach als „TäterInnen“ für die kritisierten Zustände in Österreich verantwortlich sind.

Und er zeigte das Harmoniebedürfnis und die Konfliktscheue, die alle politischen Gruppen in Österreich auszeichnet. Hier sind das WUK und auch ich nicht auszunehmen.

Informationen zu gettoattack unter www.t0.or.at/gettoattack
Die Zeitschrift Kulturrisse ist bei IG Kultur Österreich erhältlich:
Tel. 503 71 20, Fax 503 71 20-15
E-Mail ig.kultur@thing.at

Zum Stand der Organisationsentwicklung

von Hans Lindner und Inge Holzapfel (Vorstand)

Nach dem Vorstands-Beschluss im Juni dieses Jahres, für unseren Verein einen Organisationsentwicklungs-Prozess durchzuführen, wurde vom Vorstand eine Organisationsgruppe zur Vorbereitung der OE zusammengestellt. Die Gruppe bestand aus Barbara Bastirsch, Ines Nikolavcic, Josef Wais und Hans Lindner (beratend Sabine Schebrak). Nach mehreren Informations- und Beratungsgesprächen mit Christian Horak (Firma Contrast Management-Consulting) sowie Christian Partner (Firma Delphinus Delphi) entschied sich die Vorbereitungs-Gruppe für letzteren. Ein wesentlicher Grund für diese Entscheidung war, dass Partner konzeptionell mit Großgruppen arbeitet und uns dies für einen OE-Prozess im WUK besonders notwendig erschien.

Anfang 2000 ist als Start eine Zukunftskonferenz im WUK geplant. Diese Konferenz wird sich über drei Tage erstrecken und soll in drei verschiedenen Räumen stattfinden. Die Themen: 1.Tag: Wo kommen wir her? – Vergangenheit. 2. Tag: Wo stehen wir jetzt, was tun wir zur Zeit? 3.Tag: Wo wollen wir hin? – Focus in die Zukunft.

Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Konferenz werden eine Organisations-Architektur erstellt und Zukunftswerkstätten eingerichtet, in denen mehrere Gruppen zu unterschiedlichen Schwerpunkten arbeiten werden. Als Vorbereitung auf die Zukunftskonferenz erstellt noch im November eine neunköpfige Gruppe (zusammengesetzt aus den drei Standbeinen des WUK) gemeinsam mit Christian Partner eine Umfeld-Analyse.

Wozu das alles?

Warum braucht das WUK eine Organisationsentwicklung? Und was bedeutet das eigentlich für unseren Verein? Vorneweg: Die Idee ist nicht neu, und die Notwendigkeit einer OE haben auch schon Vorstandsmitglieder vor uns erkannt.

Im Jahr 2001 feiert das WUK sein 20-jähriges Bestehen – und hat wohl allen Grund dafür, dies auch gebührend zu tun. Eine 20-jährige prozesshafte Entwicklung mit Tausenden Ideen für eine bessere, kulturell reichere und ökonomisch ausgewogenere Gesellschaft hat im WUK bereits Unzähliges bewegt und für viele Menschen die Welt verändert. Wie viele persönlich positive Entwicklungen dieses Haus ermöglicht hat und welche gesellschaftliche Wertschöpfung daraus

bereits resultierte, kann sicher nicht mit Zahlen beschrieben werden – und lässt wohl keinen Zweifel über die Sinnhaftigkeit unseres Projektes offen.

Dennoch ist es permanent unerlässlich, unser Tun zu hinterfragen, gegebenenfalls Veränderungen anzudenken und auch zuzulassen, neue Wege zu entwickeln und zu beschreiten. In einer entsprechend komplexen Organisation wie der unseren ist es unbedingt notwendig, die ganze Struktur zu durchleuchten. Es macht keinen Sinn, nur einzelne Teile zu hinterfragen. Die Vernetzungspunkte und Zusammenhänge sind zu vielfältig; eines greift ins andere; wie bei einem Puzzle ergibt sich daraus ein Ganzes.

Viele Fragen

Zu hinterfragen ist, wie, was und warum etwas im Detail läuft. Wo sind Veränderungen notwendig? Was hat sich in fast 20

Jahren im Umfeld und an den Anforderungen verändert? Und welche Änderungen brauchen wir als „Versuchsanstalt für immer“?

Zu eruieren ist, mit welchen konkreten Inhalten und Strukturen wir eine möglichst optimale Zukunftsarbeit und -sicherung gewährleisten können. Welchen Fokus haben die einzelnen „Standbeine“ für die nächsten Jahre? Und wie muss ihr strategisches Vorgehen ausgerichtet sein?

Viele Fragen, die es zu beantworten gilt – und die Antworten werden Veränderungen verlangen. Organisationsentwicklung bedeutet Veränderung. Gefragt sind Mut, Kreativität, Engagement, Offenheit, Toleranz, Durchhaltevermögen und Identifikation mit unserem Verein.

Wir sollten gemeinsam die Chance, unsere Zukunft zu gestalten, wahrnehmen, bevor andere dies für uns tun!

Eine kurze Weihnachtsgeschichte

Es war einmal ein Haus, wo viele Leute lebten. Da gab es die Kuxen, die bestimmten über die Arbeit der Paresen, die ihrerseits wiederum die Nippes, die Kinder der Kuxen, unterwiesen. Die Paresen sind vor langer Zeit von den Kuxen geschwächt worden, seitdem sind ihre Einwände ungehört. Trotzdem sind sie die besten Paresen weit und breit.

Eines Tages bestimmten die Kuxen wieder einmal über die Arbeit der Paresen und ließen jemanden aus deren Runde in Ungnade fallen. Zum Glück kamen Paresen aus fernen Ländern, die sich auf der Stufe der ihrigen Kuxen halten konnten, weil sie nicht wollten, dass diese über ihre Arbeit be-

stimmen konnten. Die Paresen bestimmten ja auch nicht über die Arbeit der Nippes (die total süß sind!).

Und so kam es, dass die fremden Paresen, die auch weise waren, den Kuxen erklärten, dass es immer andere Lösungen geben sollte, als über die Arbeit und somit über das Leben anderer zu bestimmen. Die Kuxen, die ja nicht böse, sondern durchaus sehr kluge Kuxen waren, gaben den fremden Paresen recht und entschuldigten sich für die Ungerechtigkeiten, die sie den Paresen angetan hatten. Jetzt konnten sich alle freuen und gemeinsam Weihnachten feiern ...

Frohe Weihnachten und einen guten Time Warp!

Nick o'low

Veranstaltungs-PilotInnen bereit zum Abflug

Infos, Feed-back und Reportage über das Pilotprojekt V.O.T. von Julia Sagmüller

Einige Blitzlichter zur Entstehung: Eugen Bierling-Wagner (Beratungs- und Ausbildungs-Projekte) und Vincent Abbiederis (Veranstaltungsbüro) schufen eine Synthese zwischen Ausbildungs- und Veranstaltungsbereich: Diese Verknüpfung nennt sich „Lehrgang für Veranstaltungsorganisation und -technik“.

Dieser zehnmonatige Lehrgang versteht sich als Orientierungszeit im Kultur- bzw. Veranstaltungsbereich. Ziel ist es, jungen Menschen einen beruflichen Einstieg in dieses breit gefächerte Feld der Organisation von Veranstaltungen und der Veranstaltungstechnik zu ermöglichen.

Das Pilotprojekt konnte Dank der Unterstützung von WAFF, BMAGS, efs und AMS in die Realität umgesetzt werden.

Das V.O.T.-Team besteht aus Ute Fragner (Koordination), Ulrike Kuner (Ausbildung und Organisation), Maurus Mosegig (Ausbildung und Technik) und dem Sozialpädagogen Josef Bakic. Alle sind seit Beginn des Lehrgangs WUK-Angestellte. Das Team setzte unter großen Startschwierigkeiten das Rohkonzept in die Realität um. Seit Juni hat das Kollegium die Unterstützung von Christoph Trauner.

Die Projektpartner: WUK, dietheater/künstlerhaus, Sargfabrik, ÖSB, Jugendzentren der Stadt Wien, Szene Wien, audio rama/Veranstaltungstechnik, RadioKulturHaus, Schauspielhaus Wien. Und über weitere freuen wir uns!

Anekdotensammlungen

Eines der bemerkenswertesten Merkmale ist der Versuch, gleich während der Ausbildung mit potentiellen ArbeitgeberInnen in Verbindung zu stehen. Auf der einen Seite als Exkursionsort und auf der anderen Seite als PraktikumsanbieterInnen. Teilweise wurden und werden wir von ihnen unterrichtet, und so wurde oft aus ziemlich trockenem, theoretischem

Unterrichtsstoff eine Anekdotensammlung aus der Praxis.

Wir, die ersten TeilnehmerInnen, erfüllten alle Rahmenbedingungen (Alter zwischen 18 und 25 Jahre, wohnhaft in den Wiener Urban-Gebieten), ansonsten sind wir eine bunte Mischung aus den unterschiedlichsten Welten, was bis zum heutigen Tag oft zu starken gruppendynamischen Prozessen führt.

Seit 15. November bin ich wieder in den V.O.T.-Räumlichkeiten in der Geibelgasse im 15. Bezirk, und irgendwie fällt mir jetzt erst auf, wie viel sich seit meinem Geburtstag und auch der Geburtsstunde des Lehrgangs getan hat.

Wer den letzten Artikel über unseren Pilotlehrgang im *Info-Intern* vom Februar 1999 gelesen hat, weiß ein bisschen etwas von den anfänglichen Herausforderungen: ein leer stehendes Haus zu füllen, es einzurichten und nebenbei die ersten TeilnehmerInnen zu begrüßen.

Führung durch die Räumlichkeiten

Von all dem ist jetzt keine Spur mehr zu sehen. Vor dem Eingangstor befindet sich ein Schild, damit du weißt, dass du dich auf dem richtigen Weg befindest, um zum Lehrgang Veranstaltungsorganisation und -technik zu gelangen. Eigentlich ist es jetzt schon an der Zeit, unsere multifunktionale Halle ins Licht zu rücken. Jedoch wirst du sie meistens verschlossen vorfinden, außer es ist gerade Unterricht, eine Veranstaltung oder eine Lieferung gekommen.

Gleich im Erdgeschoß ist ein großer, heller Schulungsraum mit Küche, in dem mittlerweile schon die TeilnehmerInnen des zweiten Lehrgangs emsig werken und studieren. Im Stiegenhaus befinden sich freundliche Grünpflanzen, die zum Weitergehen einladen. Tja, und im ersten Stock befindet sich das V.O.T.- Büro vom Team – und in einem kleinen Besprechungsraum unser heiß ersehnter



FOTO VON JULIA SAGMÜLLER

und eben erst angekommener dreifacher Internet-Zugang. Im ersten Stock findest du auch einen Fotografen, der eine sehr schöne helle Halle belebt.

Die Stiegen wie auch die freundlichen Pflanzen verraten, dass es noch weiter nach oben geht: Zuerst WCs, dann ein Verlag, der sich genau über dem Fotoatelier befindet. Und wahrhaftig gibt es dann noch einen zweiten Schulungsraum, nämlich den, wo die Erstgeborenen und ich in den letzten zwei Tagen viel Energie, Motivation und Ideen für den letzte Monat getankt haben – Dank Nora und Christian und der Initiative des Teams!

Wie intensiv diese 9 Monate auch für alle von uns waren, im Rückblick sind sie doch sehr schnell vorbei gegangen!

Rückblick

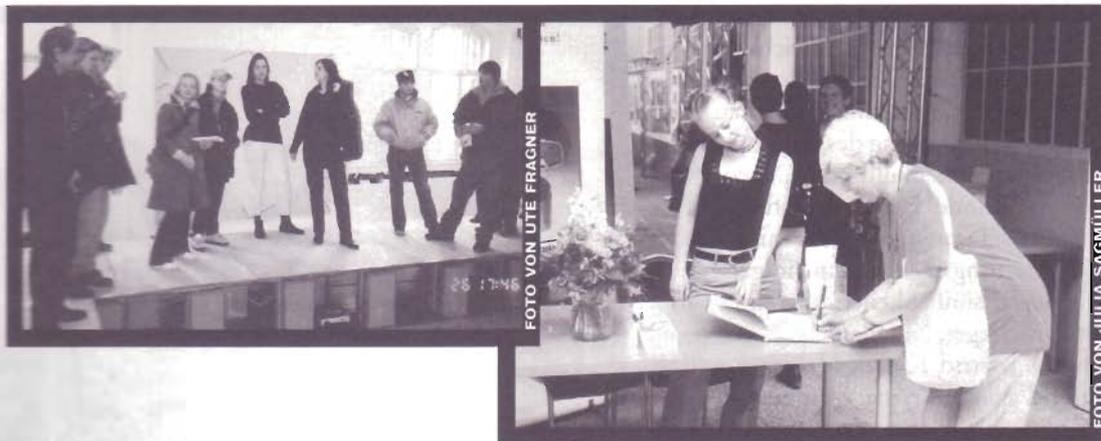
Ich kann mich noch gut erinnern: Ich hatte gerade meine „Mode-Karriere“ (eine Modefachhochschule) abgebrochen und meine Welt-Zukunfts-Pläne sahen plötzlich ziemlich düster für mich aus. Da rief mich meine Großmutter an und erzählte mir von einer Anzeige – einem neuen WUK Lehrgang V.O.T. – in den Salzburger Nachrichten. Es war nur eine kleine Anzeige, und trotz des langen sperrigen Namens entschloss ich mich, gleich am nächsten Tag anzurufen ...

Nach einem persönlichen Vorstellungstermin und einem sehr astronautischen Teamfähigkeits-Test war ich eine von den 12 ersten VeranstaltungspilotInnen.

Am 15. Februar trafen wir uns dann das erste Mal in der Geibelgasse. Was mir gut in Erinnerung geblieben ist: dass die Räume vor lauter Einsamkeit ein einziger Hall waren. Viel Enthusiasmus, Diskussionen und Einrichtungsgegenstände verbannten den Hall, und er machte Platz, einerseits für theoretischen Unterricht in Elektro-, Licht- und Tontechnik und andererseits für die Kultur und die Organisation von Veranstaltungen.

**WUK-Hausführung
mit Martina
Dietrich
(Kunsthalle)**

**Rechts:
Julia bei der
Empfangsarbeit;
Eröffnungsfest
am 1. Juni**



Viele Exkursionen zu diversen Veranstaltungsorten (Volkstheater und seine großen Werkstätten, Akzent-Theater, Konzerthaus, Kunsthalle, WUK...) wurden unternommen. Nicht nur als ZuschauerInnen, sondern auch als aktive BeobachterInnen des Geschehens hinter der Bühne. Führungen und Gespräche mit den zuständigen Menschen vertieften unsere Eindrücke, über die wir dann in der Geibelgasse reflektierten.

Nach und nach kristallisierte sich immer mehr die Komplexität dieses Berufsfeldes im Kultur - bzw. Veranstaltungsbereich heraus.

Phase 2

Doch dann hörte der Schwerpunkt Exkursionen auf, und eine Form von Schulalltag folgte. Es kam eine Zeit des interessanten ExpertInnen-Unterrichts (Ingeborg Doblender, Reinhard Puntigam, Herbert Kopecky ...), begleitet von eintägigen Praktikastellen (RadioKultur-Haus, audiorama, ÖSB ...), die unsere 36 Stunden-Woche füllten.

Nebenbei kamen große Lieferungen mit diversen Materialien, und wir erprobten unsere Teamfähigkeit beim Ausladen. Plötzlich hatten wir neue Tische, Sessel, Flip-charts, Schnakis, Scheinwerfer, Werkzeug, Mischpult ...

Wir verbrachten dann schon mal für praktischen Unterricht Zeit in unserer Halle, in der es sich „komischer Weise“ um einiges leichter über Technik sprechen und lernen lässt!

Seitensprung

Mit den Wiener Festwochen begannen für Cindy, Johnni, Andi und mich drei Wochen mit fixen Aufgaben in der Theaterproduktion „Dr. Jekyll and Mr. Hyde“ im Schauspielhaus. Die Kooperation entstand ziemlich spontan, alle TeilnehmerInnen halfen beim Saalausmalen, Bühnenbildbau und den Tech-

nikaufbauten. Ich freute mich sehr, dass man/frau mir anbot, mich bei den Kostümen zu beteiligen. Genauer gesagt, bei Reparaturen, Bügeln, Einrichten in den Garderoben und bei den Plätzen der Umzüge während des Stückes und natürlich beim Aus- bzw. Anziehen der reizenden Ivy. Ich bemerkte, dass es mir ganz gut dabei ging, nach Monaten des Schulbetriebsartigen auf mich allein gestellt zu sein, Verantwortung für einzelne Aufgaben zu übernehmen, abends zu arbeiten.

Während wir vier sehr konzentriert im Schauspielhaus unseren Tätigkeiten nachgingen, gab es in der Geibelgasse ein emsiges Vorbereiten des Eröffnungsfestes, das am 1. Juni trotz vieler Krankheitsausfälle und Durcheinanders wie geplant stattfand. Bestimmt waren auch einige von euch da! Im Großen und Ganzen war es ein sehr geglücktes Fest! Ein gemütliches internes Feiern!

Sommer & Arbeit

Danach kam wohl für uns alle ein heißer, anstrengender Sommer. Noch mehr ExpertInnen-Unterricht wie zum Beispiel Pressearbeit mit Karin Wolf, EDV und Internet-Schulung, Praxisunterricht mit Herbert Kopecky (Szene Wien), diverse audiorama-Praktika, Lichttechnik-Stunden mit Maurus in der Halle und Organisationsunterricht mit Ulrike.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei allen ProjektpartnerInnen, die uns immer gratis oder zumindest billiger an ihren Veranstaltungen teilhaben ließen, was dazu führte, dass ich mein Ziel nie ganz aus den Augen verlor.

Praktikum in der ÖPI

Ab Mitte August starteten die Langzeit-Praktika und diverse Einzelprojekte. Ich hatte mich begeistert für zwei Projekte und ein Langzeitpraktikum im WUK

(ÖPI) bei Sabine Schebrak, Martina Dietrich und Sabine Lasar entschieden.

Ich habe mich sehr, sehr wohl in diesen einhalb Monaten im schönen WUK gefühlt und habe viel erfahren, dazugelernt, Kontakte geknüpft und neue Interessen entdeckt. Am liebsten wäre ich gleich dort geblieben! Es war sehr motivierend, in so einem großen, vielfältigen Kulturbetrieb mitzuarbeiten – und manche Bereiche näher kennenzulernen. Eines ist klar: Ihr werdet mich sicher noch öfter im WUK antreffen! Keine noch so große Massenaussendung hat mich vertrieben.

Als eine meiner letzten Aufgaben als Praktikantin der ÖPI versteht sich dieser Artikel. Und zum Teil die WUK-Radiosendung, die am 30. November um 17.00 Uhr auf Radio Orange ausgestrahlt wurde. Es war ein WUK-Special, in dem Christiane Willemeit (angehende Veranstaltungspilotin) und ich den Lehrgang live on air vorstellten.

Gegenwart

Wie am Anfang des Artikels erwähnt ist: Seit Montag befinden sich alle PilotInnen wieder in der Geibelgasse, um das schon Gelernte das letzte Mal zu wiederholen – und abwechselnd unsere Abschlussveranstaltung und dazwischen unsere Zukunft zu planen. Wie meistens ist die Zeit dafür sehr kurz und daher entsprechend kostbar!

Also, wenn ihr jetzt ein bisschen neugierig auf uns geworden seid, uns ein letztes Mal live erleben möchtet und/oder gemeinsam mit uns die bestandenen Prüfungen – und die Zukunft – feiern wollt, dann kommt zum „Finalen Blitzlicht und Zukunft“ (Abschlussveranstaltung und Präsentationen) am Freitag, dem 10. Dezember ab 19.00 Uhr zu uns: 1150 Wien, Geibelgasse 14-16 (Telefon 895 32 49-0).

Oder in alternativbarocker Schreibweise: Erstes österreichweites Jugendtreffen der Alternativschulen im Werkstätten- und Kulturhaus, vulgo WUK, im Auftrag des Instituts für demokratische Lernkultur des „Netzwerks“, genannt Bundesdachverband für selbstbestimmtes Lernen, wohlorganisiert vom Vorbereitungsteam, dem folgende erlauchte Persönlichkeiten zuzuzählen sind: Andrea Berger, Natalie Berger, Wolfgang Drasch, Astrid Krenn, Helene Reschny, Julia Wagner, Helena Weinberger.

Im Frühjahr wurde beim Sekundaria-treffen im Rahmen der Netzwerk-Generalversammlung – nach langen Diskussionen konnte endlich geklärt werden, worum es sich dabei handelt, nämlich ein Treffen (das war irgendwie schon klar) von BetreuerInnen der 10- bis 14-jährigen AlternativschülerInnen (ob Jugendliche zwischen 10 und zwölf auch der Sekundaria zuzurechnen wären, konnte nach altherwürdiger scholastischer Tradition nur in länglichen Diskussionen geklärt werden) und der betroffenen Jugendlichen daselbst – wurde beschlossen, dass in Wien die erste Begegnung dieser Art stattfinden sollte.

Sinn dieses Treffens sollte sein, dass die Jugendlichen der in Österreich von Tirol bis Wien verstreuten Alternativschulen, sich kennenlernen, ihre Vorstellungen und Ideen über den bunten Rahmen des Schulalltags hinaus austauschen und ihren Bedürfnissen gemäße Kontakte knüpfen können.

Die Vorbereitung

Erste Kontakte mit den Verantwortlichen, Eugen Bierling-Wagner, Michael Krammer und Heike Keusch wurden hergestellt und schnell und unbürokratisch konnten die Modalitäten für das Treffen abgeklärt werden. Es wurde eine Vorbereitungsgruppe mit Jugendlichen der ALF (Aktives Lernen Favoriten) und der SchülerInnenschule installiert.

Schon nach einigen Treffen konnte die erste Grobstruktur des Ablaufs entwickelt und die ersten Aussendungen an die betroffenen Initiativen zur Bedarfserhebung abgeschickt werden. Nach Evaluierung der Rückmeldungen entstand ein klares Bild, wie das Jugendtreffen sowohl organisatorischer wie inhaltlicher Natur ablaufen sollte.

Die Jugendlichen hatten zur Orientierung und zur Wahrung einer gewissen Kontinuität drei Fixpunkte im Programm: Übernachtung in den Initiati-



FOTOS VON ANDREA BERGER

Was ist die WUK?

von Wolfgang Drasch (SchülerInnenschule)

venräumen, gemeinsames Frühstück und darauffolgendes Plenum und am frühen Abend gemeinsames Abendessen im Stadt-Beisl.

Es gab etliche Angebote, zusammengestellt nach den geäußerten Wünschen der TeilnehmerInnen, welche genutzt werden konnten oder auch nicht. Dazu gehörten unter anderem ein Besuch des Musicals „Tanz der Vampire“, IMAX-Vorstellungen, Arbeitskreis „Kinder und Jugendrechte“ sowie Surfen im Internet im PC-Raum der SchülerInnenschule etc.

Der reale Ablauf sollte täglich im Plenum nach den unmittelbaren Bedürfnissen der Jugendlichen geplant und gestaltet werden. Aufgabe der OrganisatorInnen war es, die nötige Struktur, Know How und Materialien zur Verfügung zu stellen.

Und nächstes Jahr wieder ...

Rückblickend betrachtet war dieses Treffen ein voller Erfolg. Die Jugendlichen fanden genug Zeit, nach ihren Wünschen den Wien-Aufenthalt zu gestalten, von Helena aus der SchülerInnenschule wurde ein Theaterworkshop angeboten, der riesigen Anklang fand und nun in der ALF als Projekt im Unterricht einfließen soll. Durch die kompetente Führung von

Claudia Gerhartl durchs WUK konnte den Kids ein guter Eindruck über die vielfältigen Aktivitäten vermittelt werden.

Eine nette Episode am Rande: Ein paar Mädchen bestanden nach der Führung darauf das WUK mit einem weiblichen Artikel zu versehen, so war es bald ein running Gag bei den TeilnehmerInnen, „das“ WUK als „die“ WUK zu bezeichnen. Ein etwas verschlafener Typ fragte mich so ziemlich am Schluss des Treffens: „Wolfgang, sag mal, was ist denn eigentlich die WUK?“

Die Jugendlichen fühlten sich wohl und dementsprechend beschlossen sie, dass im Februar ein weiteres Treffen geplant werden sollte, doch diesmal nicht nur drei Tage, sondern für eine ganze Woche. Es wurden auch etliche gemeinsame Aktivitäten zwischen verschiedenen Schulen im kleinen Rahmen angepeilt.

Zum Abschluss möchte ich mich bei allen Personen des WUK bedanken, die durch ihre unbürokratische Unterstützung erstens das Treffen in diesem Rahmen ermöglicht, zweitens unsere Arbeit sehr erleichtert haben und uns, wenn es eng wurde, mit Tipps und Hilfe zur Seite gestanden sind.

Doch es sollen nicht immer die „Alten“ so viel schreiben und reden. Lassen wir



die Jungen zu Wort kommen (es handelt sich hier um Ausschnitte aus Beiträgen für die „Netzwerk-Zeitung“, welche ein bisschen die Stimmung unter den Jugendlichen widerspiegeln soll):

Natalie Berger, ALF

Endlich war es soweit. Ein Jugendtreffen der österreichischen Alternativschulen sollte stattfinden. Die Erwachsenen fassten nach langem Hin und Her endlich den Entschluss, dass man/frau so ein Treffen nicht weiter hinausschieben darf. Aber bis es soweit war, musste noch viel getan werden. Also organisierten Wolfgang und Andrea eine Jugendtreffenvorbereitungsgruppe.

Nachdem die Räume fertig hergerichtet, die Mappen für alle zusammengestellt waren und das Essen gekauft und eingeräumt war, konnte es losgehen. Nach und nach trafen die Jugendlichen aus den verschiedenen Initiativen ein. Bei den meisten waren auch BetreuerInnen mitgekommen. Ich war wahnsinnig aufgeregt, als ich so viele neue und auch bekannte Gesichter sah. Außer einer Schule waren alle pünktlich da. Dann begannen wir mit einer Art Begrüßungs-Plenum, das meiner Meinung nach ein bisschen kindisch war. Vor allem als wir uns in alphabetischer Reihenfolge aufstellen sollten. Für den Rest des Tages war nur Abendessen, „Tanz der Vampire“ oder Lokalrunde vorgesehen.

Wie das Abendessen war, kann ich nicht sagen, denn meine Portion haben zwei Freundinnen von mir gegessen. Ich hatte keinen Hunger. Weder war ich beim „Tanz der Vampire“ noch ging ich zur Lokalrunde mit. Trotzdem war der Abend richtig lustig. Wir spielten Karten

und unterhielten uns über die Mäuse, die in dem alten Haus wohnen. Als die anderen dann in der Nacht zurück kamen, unterhielten wir uns noch weiter. Wir hatten uns in kleinen Schlafsackgruppen hingelegt. Es machte großen Spaß, mit so vielen Leuten in einem Raum zu schlafen. Das einzige Störende dabei war ein Betreuer, der äußerst laut schnarchte. Aber sonst war es richtig toll.

Für den Abend war Prater und Disco geplant. Auf Prater hatte ich null Bock. Wir hatten Glück, denn genau an dem Tag war im WUK ein Clubbing. Wir durften alle gratis rein. Obwohl die Dis-

co erst ab sechzehn war. Sie war nicht sehr toll. Wie ich es mir gedacht hatte. Einige, die vorher Disco super fanden (sie waren anscheinend noch nie in einer) fanden sie auch urblöd. Ich ging mit meiner Freundin Tina schon viel früher rauf. Oben redeten wir dann noch. Ziemlich lang, so bis um drei herum.

Benni, ALF

Erster Tag. Ich war ungefähr um 14.00 dort. Dann haben wir uns alle vorgestellt und nach dem Alphabet aufgestellt. Dann haben wir die Namen unsere Schulen darstellen müssen. Wir haben „ALF“

Generalversammlung am 12.12.

Letzter Aufruf: Die Generalversammlung des Vereins „WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser“ ist am **Sonntag, dem 12. Dezember, um 15.00 Uhr**, im Großen Saal. Teilnehmen können alle HausnutzerInnen, wahl- und stimmberechtigt sind nur die WUK-Mitglieder.

Bei der **Hauskonferenz am 11. Dezember um 17.00 Uhr im Jugendprojekt-Gruppenraum** (Stiege 5, 1. Stock) werden das Budget und die Anträge ausführlich erläutert und besprochen. Folgende **Anträge** wurden eingebracht:

- Änderung der Geschäftsordnung für Generalversammlungen – Anpassung an das Statut (Vorstand)
- Budget 2000, Info-Intern, WUK-Radio (WUK-Forum)

➤ Reduzierung des Vorstands auf 4 Personen – Statutenänderung (Hans Lindner).

Da noch nicht genügend **Kandidaturen für den neuen Vorstand** eingereicht wurden (nämlich erst deren drei), ist darauf hinzuweisen, dass weitere Kandidaturen (ebenfalls schriftlich) bis zum Beginn der GV eingereicht werden können.

Im Informationsbüro liegt ein Ordner mit den **Rechenschaftsberichten** des Vorstands und der Dienststellen bereit. Alle WUK-Menschen (nicht nur die WUK-Mitglieder) können und sollen darin lesen.

Eine umfassende Information des Vorstands erhalten alle WUK-Mitglieder.

Jugendtreffen

in riesengroßen menschlichen Buchstaben geschrieben. Danach musste ich leider zum Fußballtraining. Die anderen haben ein Plenum gemacht. Ungefähr um 19.00 bin ich wieder zurückgekommen. Da hat mich die Andrea gefragt, ob ich zum „Tanz der Vampire“ gehen will. Aber ich wollte nicht, stattdessen bin ich mit Iris, Helena, Julia, Max und Gerhard in den ersten Bezirk gefahren. Es war ganz lustig. Wir waren im Kunsthallen-Cafe, im Kaktus und im Köö, dort haben wir Billard gespielt.

Dann ist Max müde geworden und wir sind wieder ins WUK gefahren. Und als wir beim WUK waren, war Max auf einmal wieder ganz munter. Helena hat zu ihm gesagt: „Wegen dir haben wir jetzt nicht länger bleiben können, du gehst jetzt schlafen. Wir gehen noch ins WUK-Beisl.“ Unser Betreuer ist mit Max nach oben gegangen und ist dann auch ins Beisl gekommen. Er hat uns erzählt, dass Max gleich eingeschlafen ist. Wir haben dann noch lange gequatscht und sind drei oder vier Stunden später schlafen gegangen.

Zweiter Tag. Vor dem Abendessen sind wir wuzeln gegangen. Nach dem Abendessen sind wir in den Prater gegangen. Es war sehr lustig, wir sind fast nur Tagada

gefahren, und ich habe mich nachher angespielen. Wir sind um ca. 22.00 gegangen. Danach waren Elias, Gilbert, Peter und ich nochmals wuzeln. Als wir um ca. 23.00 das WUK-Beisl verließen, hörten wir „Bumm, Bumm, Trsch, Bumm, Bumm, Trsch“ – ich glaubte, das ist der Angriff der Killerkäfer. Da kam Max und sagte: „Die Disco ist sehr laut!“ Er führte uns hin und wir haben dort getanzt und herumgeblödet. Um halb eins mussten wir aus der Disco gehen, wir sind aber noch im Hof geblieben und haben getratscht. Um 2.00 haben uns die Betreuer schlafen geschickt ...

Interviews von Iris, ALF

Was hast du am Jugendtreffen gelernt?:
Tina: Dass Rauchen und Alkohol schlecht sind.

Verena: Hier schließe ich mich der Tina an.

Max: Ich schließe mich der Tina an.

Julia: Ich habe gelernt, wie man im Tagada (Pratergerät) kniet und hüpf, und sonst schließe ich mich der Tina an.

Benni: Ich habe besser Basketball spielen gelernt und jetzt weiß ich, dass Alkohol nicht gut ist.

Iris: Ich habe gelernt, es auszuhalten, wenn andere neben mir schnarchen.

Willst du, dass das Jugendtreffen wieder stattfindet, und wie oft?

Tina: Jedes halbe Jahr einmal, sieben Tage lang.

Verena: Ja, und am liebsten zweimal im Jahr.

Julia W., ALF

Helena, eine Schülerin von der SchülerInnen-schule hat einen Theaterworkshop besucht. Und weil es ihr so gut gefallen hat, hat sie sich gedacht, dass sie beim Jugendtreffen auch so etwas anbietet. Insgesamt waren es ca. fünf Stunden, auf Donnerstag und Freitag verteilt, in denen wir Rollenspiele, Konzentrationsspiele und „was weiß ich wie man das nennt“, gemacht haben ...

Yvonne, ALF

Es hat mir sehr gut gefallen und es war sehr lustig. Unangenehm war für mich, dass zu viele Angebote zur gleichen Zeit waren. Öfters ist es mir passiert, dass, wenn ich zu einem Angebot gekommen bin, schon alle weg waren. Aber meistens habe ich sie dann wieder gefunden, bis auf einmal ...

Helena Weinberger, SchülerInnen-schule

Ich war bei der Vorbereitung des Jugendtreffens dabei. Die Vorbereitung hat am Anfang des Schuljahres angefangen. Das war sehr, sehr lustig, nur das einzige Problem, das wir in der Vorbereitungsgruppe hatten, war, dass den SchülerInnen der ALF unsere Schule zu groß war – aber das Problem war schnell behoben! Dann ist Marian ausgestiegen, aber das war auch nicht weiter tragisch!

Endlich war es soweit, dass das Jugendtreffen begann. Ich freute mich schon riesig, aber ich hatte auch ein mulmiges Gefühl im Bauch. Ich dachte mir, ob es wohl gut gehen würde oder alles daneben!

Am letzten Tag habe ich wieder mein Projekt angeboten und war im Prater und bin wieder mit dem Tagada gefahren, diesmal viermal hintereinander, das war noch lustiger! Dann hatten wir ein Abschluss-Plenum und dann das Abschluss-Fest. Das war das Schönste, das war das Coolste von allem. Das Abschluss-Fest hat ungefähr bis um 2.00 gedauert, dann bin ich schlafen gegangen, weil ich schon so müde war!

Berichte der TeilnehmerInnen von „Außerhalb“ (Nicht-WienerInnen) sind noch ausständig. Vielleicht gibt es also noch eine kleine Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.

Net nur g'scheit reden ...

Es wird auch anders demonstriert. In einigen europäischen Ländern arbeiten Menschen seit Jahren daran, Kinder und Jugendliche in die sensible Materie des „Gutmenschen“ einzuführen. Nationalismus, Sexismus, Rassismus und Diskriminierung von behinderten Menschen bzw. Lesben und Schwulen werden von verschiedenen Seiten beleuchtet und bearbeitet.

So zum Beispiel beim nordrheinischen „RAA“, deren antirassistische Jugendarbeit 4 Hauptziele behandelt, die das Erkennen von Funktion und Verankerung von Rassismen sowie der Entwicklung von Gegenstrategien beinhaltet. Beim britischen „Black Empowerment“ engagieren sich in erster Linie „Schwarze“ (asiatischer oder afrikanischer Abstammung) mit Konzepten gegen die nationale Sozial- und Minderheitenpolitik, während im nie-

derländischen „Artikel Eins“ über Inhalte der Identität zu sozialen Kommunikationsformen hingeführt wird.

Diese und weitere Beispiele werden im Buch „Antirassistische Pädagogik in Europa. Theorie und Praxis“ detailliert beschrieben, sie bieten Anregung für eigene Formen politischen Widerstandes gegen Diskriminierung jeglicher Art. Im ersten Teil des Buchs werden sehr kompakte theoretische Überlegungen über Begriffe wie „Nation“, „Rasse“, „Fremd“ zum Weiterentwickeln angeboten. Für AnfängerInnen und Fortgeschrittene.

Anna Aluffi-Pentini, Peter Gstettner; Walter Lorenz und Vladimir Warkounig (Hrsg.): „Antirassistische Pädagogik in Europa. Theorie und Praxis“. Klagenfurt/Celovec, Drava Verlag 1999. ISBN 3-85435-254-9

Philipp Winkler

In den letzten Jahren stellen wir verstärkt fest, dass SonderschülerInnen länger in den Schulen verbleiben (10. bis 11. Schuljahr). Gründe sind im Lehrstellenmangel, höheren Qualifikationsanforderungen in den Lehrberufen, zunehmender Arbeitslosigkeit von SonderschülerInnen durch einen Verdrängungswettbewerb aufgrund des allgemeinen Lehrstellenmangels zu sehen. Die Schulen reagieren durch ein gestiegenes Angebot an Hauptschul-Abschlusskursen für SonderschülerInnen.

Für uns bedeutete dies, dass in den von den Sonderpädagogischen Zentren bisher betreuten 7. und 8. Klassen kaum mehr SchulabgängerInnen beraten und betreut werden können. Für Einzelberatungen von AbgängerInnen aus diesen Klassen stehen wir im Beratungszentrum weiterhin jederzeit zur Verfügung.

Für das Schuljahr 1999/2000 erfolgt nun eine Verschiebung unserer Beratungsschwerpunkte auf die AbgängerInnen aus den Polytechnischen Lehrgängen und Hauptschulabschlussklassen. Dadurch verbessert sich die Zielgruppengenauigkeit und der klienten-zentrierte Zeitaufwand. Die Anzahl der betreuten SchülerInnen wird sich verringern, doch die Anzahl der Beratungen pro Klientin erhöhen, da nahezu 100 % der zu Beratenden tatsächlich in den Arbeitsmarkt bzw. in den Projektbereich (Kurse) zu integrieren sind.

Besondere Förderinstrumente

Mit der größer werdenden Jugendarbeitslosigkeit verstärkte sich in den letzten Jahren auch die Problematik der Arbeitslosigkeit für Jugendliche mit Leistungsbeeinträchtigung, z.B. Jugendliche, die auf Grund einer Lernschwäche keine weiterführende Schule besuchen können und auch den Anforderungen einer Lehre nicht entsprechen. Unter Inanspruchnahme von unterstützenden Maßnahmen (wie Arbeitsassistenten und Qualifizierungsprojekte) ist aber oft eine Arbeitsaufnahme zur Zufriedenheit der ArbeitgeberInnenseite und auch der Jugendlichen möglich.

Bei den Jugendlichen handelt es sich zumeist um AbgängerInnen von Sonderschulen oder Hauptschul-Integrationsklassen. Ihr Problem besteht Großteils in Lernbeeinträchtigungen oder Entwicklungsrückständen. Sie sind entweder österreichische StaatsbürgerInnen, oder im Besitz einer Arbeitsbewilligung.



Irene Kautsch, Thomas Graf, Jutta Pletzer

WUK-Domino passt seine Konzeption veränderten Anforderungen an

von Susanne Schweiger (Beraterin) und Irene Kautsch (Arbeitsassistentin), zusammengestellt von Eugen Bierling-Wagner

Ausgleichende Angebote ...

für die typischen Leistungseinschränkungen können sein:

- Langsamere Einarbeitungsphase durch das Vorschalten mehrwöchiger Praktika und das Bereitstellen einer Person, welche die Einarbeitung der/s Jugendlichen unterstützt.

- Bleibt das Arbeitstempo verlangsamt, so kann in einem Großteil der Fälle ein Lohnkostenzuschuss beantragt werden.

- Geringere Flexibilität beim Einsatz am Arbeitsplatz. Hier ist es wichtig, vor Arbeitsantritt das Aufgabenfeld der/s Jugendlichen klar einzugrenzen und ihr/ihm als solches zu vermitteln.

- Wird der Wechsel zu einer neuen Aufgabenstellung notwendig, so soll dem/der Jugendlichen auch wieder ein klar umrissenes Aufgabenfeld dargestellt und dessen erste Umsetzung überprüft werden.

- Arbeiten, die gute rechnerische und schriftliche Fertigkeiten verlangen, sollten in den meisten Fällen nicht an die Jugendlichen vergeben werden.

Arbeitsassistenten und Qualifizierungsprojekte

Wichtig ist, dass das Beratungspersonal der Arbeitsassistentenstellen und der Qualifizierungsprojekte umfangreiche Infor-

mation über Leistungsfähigkeit und Interessenslagen der Jugendlichen und ihrer Einsatzfähigkeiten in ihrem Berufsfeld geben kann. Außerdem weiß die Arbeitsassistentin über die Möglichkeit finanzieller Förderungen und der Organisation von Praktika Bescheid.

In den Beratungsstellen der Arbeitsassistenten werden arbeitslose Jugendliche vermittelt. Die Arbeitsassistentin bietet ihnen eine Abklärung der Leistungsfähigkeit, insbesondere auch in Bezug auf den konkreten Arbeitsplatz, persönliche Unterstützung bei der Einarbeitung und etwaigen Konflikten sowie Information über Fördermöglichkeiten und Unterstützung bei Behördenwegen. Qualifizierungsprojekte bemühen sich um die Vermittlung von Jugendlichen, die 1 bis 2 Jahre auf den Einstieg in die Arbeitswelt vorbereitet wurden, ihr Beratungs- und Betreuungsangebot entspricht dem der Arbeitsassistentin.

Durch die erfolgreiche Arbeit der Arbeitsassistentin seit Mai 1998 kann mit Mitteln des Bundessozialamtes das Arbeitsverhältnis ab Jänner 2000 von 24 auf 40 Stunden pro Woche erhöht werden. Davon wird aber zunächst (außer den Jugendlichen) die Karenzvertretung von Irene Kautsch profitieren, da sie selbst ab Februar wieder in Mutterschutz geht.

Wie sich vielleicht hie und da herumgesprachen hat, weilten Irene Strobl und ich letzten Winter auf Recherche-Reise auf der anderen Seite der Welt. Das Resultat wird, so die Kulturfinanzwelt mitspielt, nächsten Juni im WUK zu sehen sein.

Am 22. April 1500 entdeckte der portugiesische Seefahrer Pedro Alvares Cabral Brasilien – ein Datum, das nächstes Jahr in großangelegten 500-Jahr-Feierlichkeiten im ganzen Land und weltweit seinen Niederschlag finden wird. Aus diesem Grund war es für uns naheliegend, ein Projekt zu entwickeln, das mit den üblicherweise hierzulande gehandelten Klischees von Samba bis Fußball, von Olo-dum bis Favelaromantik herzlich wenig zu tun hat.

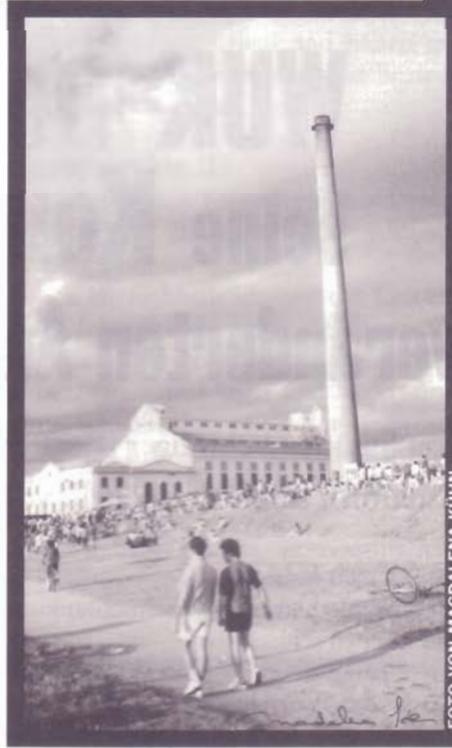
Wir begaben uns sowohl geographisch als auch kulturell an die Peripherie des Riesenlandes und wurden im Süden (Rio Grande do Sul) wie im Nordosten (Rio Grande do Norte) von einer jungen, vitalen und aktiven Kunstszene überrascht, die in Europa weitgehend unbekannt ist und die aus Tourismus und Kulturindustrie bekannte Brasilien-Bilder rasch verblissen ließ.

Das multikulturellste Land der Erde

Brasilien ist heute das multikulturellste Land der Erde, zweimal so groß wie Europa, zerrissen zwischen High Tech und Analphabetismus, zwischen Wirtschaftswunder und krasser Armut. Die Ausrottung der „IndianerInnen“, Sklavenhandel, Kolonialismus und europäische Immigration sind ebenso Teil der brasilianischen Geschichte wie die relativ frühe

Brasil 2000

Vom Rio Grande do Sul nach Rio Grande do Norte:
Kunst aus zwei Ecken Brasiliens von Sabine Schebrak
(WUK International)



Usina do Gasometro,
ein Kulturzentrum im
ehemaligen E-Werk
(Porto Alegre)



Probe der Folkloregruppe
Caboclinhos, die schwarze und
Indianerrhythmen verbindet

Entwicklung eines unabhängigen Nationalstaates, in dem die verschiedenen Völker und Kulturen neben- und miteinander existieren.

Die Vermischung europäischer, indischer, afrikanischer und asiatischer Einflüsse prägt Erscheinungsbild und Mentalität der Bevölkerung. Entsprechend der Vielfalt und Heterogenität des Staates zwischen Argentinien und Guyana, dessen Gemeinsamkeiten sich nicht selten auf die portugiesische Amtssprache sowie das einheitliche Währungs- und Regierungssystem reduzieren, wollen wir mit „Brasil 2000“ das gängige Bilder-Kaleidoskop um zwei neue Facetten bereichern.

Rio Grande in Wien

Rio Grande do Norte mit der Hauptstadt Natal ist der zentrale Bundesstaat des sogenannten „Nordeste“, dem Armenhaus Brasiliens mit geographischen und sozialen Bedingungen, die das kulturelle Schaffen stark beeinflussen. Die Gegend ist so etwas wie eine „kulturelle Speisekammer“ für das Land: Zahlreiche zeitgenössische brasilianische KünstlerInnen stammen ursprünglich von hier oder inspirieren sich in ihrer Arbeit an den Tra-

Advent im Waggon

Eine etwas andere Advent-Feier: Im Kultur-Zug der Österreichischen Regionalbahn-Gesellschaft. Am Freitag, 17. Dezember und Samstag, 18. Dezember, jeweils ab 18.00 Uhr.

Anreise mit der Schnellbahn S1 ab Wien halbstündlich, zum Beispiel: von Liesing (16.59 Uhr) über Meidling, Süd (17.15 Uhr), Mitte, Nord (17.24 Uhr), Handelskai, Floridsdorf (17.34 Uhr) bis Strasshof.

Zugang vom Bahnhof: Bahnsteig-treppe runter, links die Unterführung

ortauswärts, rechts die schmale Treppe rauf zur Mauer, durch die Gittertüre, den Feldweg geradeaus und dann links.

Für PKW und Rad: Wagramer Straße bis Strasshof, dann links, vis a vis der Bauernfeldstraße 115 (nahe Firma Colpack). Achtet auf cyrillische Schrift, Kerzen und Pfeile!

Warmer Ofen und Buffet im Waggon!

Ornette Novotny, Präsident
der ÖRBG Telefon 402 69 55

ditionen der armen Gegend im äußersten Nordosten des Landes, die bis dato in Österreich hauptsächlich für heiße Trommelrhythmen, schöne Strände und den Aufenthalt eines gewissen Herrn Rosenstingl in Fortaleza bekannt ist.

Rio Grande do Sul grenzt an Argentinien, Paraguay und Uruguay. Das reiche Land der Gauchos mit Zentrum Porto Alegre ist stark europäisch beeinflusst: Hierher zogen im 19. und 20. Jahrhundert die Einwandererströme aus Deutschland, Österreich, Italien und osteuropäischen Ländern und beeinflussten die Region wirtschaftlich, politisch und kulturell. Heute orientiert sich Rio Grande do Sul eher an Buenos Aires denn an Rio de Janeiro oder Salvador da Bahia, und als einziger Bundesstaat in Brasilien verfügt hier die linke Arbeiterpartei über die Mehrheit, auf Bundesstaats-Ebene wie in der Hauptstadt.

Kunst aus den Ecken

Für das Festival im WUK wählten wir KünstlerInnen abseits des Exportmainstreams aus, die sich bewusst mit Themen und Formensprachen ihrer regionalen Kulturen befassen – entweder in menschenrechtspolitischer oder sozialer Hinsicht oder durch die Integration alter Traditionen auf zeitgenössische, abstrahierte Art und Weise:

Ein KünstlerInnen-Kollektiv aus Natal plant eine spartenübergreifende Kollektivausstellung im Projektraum, bei der künstlerische und Dokumentarfotos ebenso zu sehen sein werden wie zeitgenössische Malerei und Mode. Ein Installationskünstler will den WUK-Hof mit einer Skulptur aus Industriemüll schmücken – sofern diverse Bürokratien mitspielen.

Musik wird es aus dem Norden und Süden geben – von urtümlichen Dorftänzen über Tango, Milonga und Avantgarde-Jazz bis hin zum Pop-Highlight mit rauschender Bühnenshow. Für Informationshungrige ist ein Referat einer brasilianischen Kommunikationswissenschaftlerin zum Thema Fernsehen geplant.

Wiener Netze

Die Idealversion von Brasil 2000 sieht natürlich vor, dass es WUK-intern und in ganz Wien zu möglichst vielen Kooperationen kommen soll – so könnte das WUK wieder einmal sein Potential als „pulsierender Kulturmagnet“ (so geschrieben in einem deutschen Lifestyle Magazin 1997!) voll ausspielen: Ein

Filmprogramm ist mit dem Votivkino in Verhandlung, das Wiener Konzerthaus denkt an ein brasilianisches Konzert im selben Zeitraum und Ort setzt einen Brasilien-Schwerpunkt, es laufen Gespräche mit den ProgrammiererInnen des Veranstaltungsbüros in Richtung DJ-Parties und weitere kulturpolitische Veranstaltungen. Beste Verbindungen gibt es bereits zur großen Wiener brasilianischen Community (ein Großteil der hier lebenden brasilianischen MusikerInnen stammt aus Porto Alegre), mit dem ÖKS sind Schulworkshops in Planung, und im Anschluss an das WUK-Event soll es noch eine Österreich-Tournee geben.

Wer immer sich von unserem Projekt angesprochen fühlt, sollte also so bald als möglich mit uns in Kontakt treten – wir sind für Ideen und Anregungen ebenso offen wie für „physische“ Hilfsangebote:

Besonders die bildenden KünstlerInnen werden Support in Form von Arbeitsraum oder Technik bis hin zu portugiesisch sprechenden HelferInnen benötigen. Eventuell brauchen wir auch Übernachtungsmöglichkeiten, smarte Barkeeper oder einen Schiedsrichter für das österreichisch-brasilianische Fußballspiel – eurer Phantasie sind (noch!) keine Grenzen gesetzt.

Ob die schönen Pläne wirklich alle wahr werden, wird sich spätestens Mitte Februar entscheiden – dann nämlich, wenn die schnöde Finanzwahrheit auf dem Tisch liegt und sich zeigt, was das neue Jahr und die österreichische Kulturverwaltung wirklich für uns auf Lager haben. In diesem Sinne – hofft mit uns und wünscht euch und uns einen rauschenden Juni 2000!

Keine Koalition mit dem Rassismus!

Es ist eine Schande. An der Schwelle zum nächsten Jahrtausend, in einem prosperierenden Land sind wir mit demagogischer Hetze konfrontiert, mit Fremdenhass, mit der Verächtlichmachung sozial Schwacher – und mit einem dubiosen Umgang mit der Nazivergangenheit.

Ewiggestriges, Unaufgeklärtes blockiert schon zu lange unsere Zukunft. Die FPÖ wurde mit einem empörenden, rassistischen Wahlkampf zu einer gefährlichen Größe. Mit ihren Plakaten hat sie sich selbst ausgegrenzt. Ihre Regierungsbeteiligung, auch eine indirekte, kann deshalb nicht in Frage kommen. Es wurde und wird zugelassen, dass AusländerInnen als Sündenböcke für ungelöste gesellschaftliche Probleme missbraucht werden.

So kann es nicht weiter gehen. Das politische Establishment darf nicht nur ängstlich um den eigenen Machterhalt besorgt bleiben – zu lange schon ging man/frau opportunistisch auf Haider's Forderungen ein.

Jetzt sind wir gefordert. Ein entschiedener Neubeginn ist notwendig, eine breite Reformoffensive für die Verteidigung und den Ausbau der demokratischen Grund- und Men-

schenrechte, für die Wahrung des Rechtsstaates, für soziale Gerechtigkeit, Mindeststandards und emanzipatorische Gleichstellung. Statt Rechtsruck – Menschenrechtsruck.

Der extremistische Populismus Jörg Haider's ist die falsche Antwort auf ein Bedürfnis nach Erneuerung. Dahinter steckt das autoritäre Projekt einer sogenannten „Dritten Republik“. Das bedeutet einen totalen Bruch mit dem demokratischen Grundkonsens.

Schluss mit der Verhaiderung unseres Landes! Wir sind Österreich!

Plattform „Demokratische Offensive“

Unterstützungserklärungen zu obigem Text bitte schicken, faxen, mailen an:

SOS Mitmensch
1071 Wien, Postfach 220
Fax 524 99 00-9

sos-mitmensch@t0.or.at
oder:

Republikanischer Club
1010 Wien, Rockhgasse 1
Fax 535 99 63

RepiKlub@surfeu.at
Aktuelle Infos findet ihr auf
www.sos-mitmensch.at
Spendenkonto „Demokratische
Offensive“:

01910-666-300, BAWAG BLZ 14000

Splittermeldungen

aus Pressestelle und WUK-International

von Sabine Schebrak

Das WUK erhält den diesjährigen **ORF-Seniorenclub-Preis**. Das WUK hat bekanntlich seit vielen Jahren sehr initiative SeniorInnen-Gruppen, die letztendlich die AdressatInnen des Geldpreises sind: „Senioren, die durch ihr Leben und Wirken Vorbildwirkung haben oder Mitmenschen, die sich durch Leistungen für Senioren verdient gemacht haben“ (ORF-Ausschreibung). Die Übergabe des mit ATS 100.000,- (EUR 7.270,-) dotierten Preises – er speist sich allein aus den Zinsen der sagenumwobenen „privaten Widmung einer namhaften Geldsumme“ (Ausschreibungstext) – ist am 19. Dezember on air im ORF-Seniorenclub zu sehen.

Die nächste Runde des **Phönix Projekts** startet mit einem Impuls-Wochenende im TEH-Zentrum The Junction (Cambridge) zum Thema „Art, Cultures and Conflict“. Mit einer Mischung aus Diskussionen und künstlerischer Arbeit zu den Fragen: Welche Rolle spielen kulturelle Unterschiede bei der Entstehung von Konflikten? Wie kann Kunst als Medium der Konfliktbewältigung eingesetzt werden? Das Forum in Cambridge versteht sich als Startsignal, dem idealerweise Projekte in verschiede-

nen europäischen Ländern folgen sollen. Für 2001 ist ein großes Abschluss-Event zu diesem Thema im City Arts Centre in Dublin geplant. Das WUK wird in Cambridge mit folgenden TeilnehmerInnen vertreten sein: Sintayehu Tsehay (Vorstand, Interkultureller Bereich), Martin Krenn (Konzeptkünstler, Arbeit zum Thema Institutionelle Rassismen, Lehrer der SchülerInnenschule im WUK), Johanna Tatzgern (Video- und Installationskünstlerin, Arbeit zu Kunst und Therapie).

YEP! News: Wie schon im letzten *Info-Intern* berichtet, macht YEP!, das Jugendaustauschprojekt von Trans Europe Halles, aus akuter EU-Bürokratie-Überlastung bis nächsten Herbst Pause. Erfreuliches vermeldet hingegen Marianne van den Boogaard, unser YEP-pie vom Vorjahr: Ihr Fotoprojekt über die TürsteherInnen der verschiedenen TEH-Zentren (remember: Ausstellung im WUK-Projektraum) wird über EU und Holland weiterfinanziert, und sie ist gerade in ganz Europa unterwegs, um die restlichen Porträts aufzunehmen. An alle im WUK schickt sie liebe Grüße und den großen Wunsch, die komplette Ausstellung hier noch mal zeigen zu können. Na denn!



FOTO VON CLAUDIA GERHARTL

Danke aus Belgrad: Ebenfalls liebe Grüße und ein riesengroßes Dankeschön kommen vom Ex-Cinema-Rex in Belgrad: Mit dem Ergebnis der WUK-Sammelaktion, das immerhin stolze ATS 10.000,- (EUR 727,-) ausmachte, konnten die Cinema Rex-Leute ihre Aktivitäten im Internet sowie einen rudimentären Veranstaltungsbetrieb im bombardierten Belgrad aufrecht erhalten. Momentan sind sie unter nach wie vor sehr schwierigen Bedingungen (politisch wie materiell) auf der Suche nach einem neuen Gebäude für ihr Kulturzentrum, für die wir ihnen viel Glück wünschen.

Last but not least: **Trans Europe Halles** plant die Herausgabe einer Gemeinschaftspublikation zu allen Zentren (Co-AutorInnen: Martina Dietrich und Helmut Ploebst), und Sabine Schebrak wurde für ein weiteres Jahr als Vorstandsmitglied bestätigt.

Informationen bei Sabine Schebrak
Telefon 401 21-35
E-Mail sabine.schebrak@wuk.at

Frauen in der Dominikanischen Republik

Lusitania Martínez, Vorsitzende der Koordinationsstelle der dominikanischen Frauenorganisationen, ist auf Einladung von EMPEZAMOS und ÖDG in Österreich. Lusitania ist seit mehr als 25 Jahren Universitätsprofessorin für Philosophie, erstes weibliches Mitglied der dominikanischen Akademie der Wissenschaften und langjährige Aktivistin in der dominikanischen Frauenbewegung.

Ihr geplanter Besuch in Österreich von Mitte Dezember bis Anfang Jänner

2000 mußte aus privaten Gründen auf voraussichtlich Jänner/Februar 2000 verschoben werden.

Geplant sind gemeinsam mit der Frauensolidarität ein **Vortrag zum Thema „Frauen in der Dominikanischen Republik“**, vor allem zur Situation in den wichtigsten Wirtschaftssektoren des Landes, dem Tourismus und den Weltmarktfabriken.

Im WUK wird ein **Roundtable-Gespräch zur „Situación de la mujer dominicana en la República Dominicana**

y en Austria“ mit der Geladenen und weiteren ExpertInnen von ÖDG/Wien, MAIZ/Linz (angefragt), GRÜBI/Wien (angefragt) stattfinden. Danach gibt es ein gemütliches Zusammensein aller Karibik-Interessierten.

Veranstalter: Österreichisch-Dominikanische Gesellschaft (ÖDG), DIALOG. Mit Unterstützung von: Grüne Bildungswerkstatt/Bund und WUK.

Weitere Termine bitte im *Empezamos-Büro* erfragen: Telefon 407 13 36.
Helga Neumayer

Peewee's Riddle's Corner

von Philipp Winkler

P rize Award Winning Possibility: „Wer hat Angst vor Schneewittchen?“ Wie gut du deine Kindheit aufgearbeitet hast, kannst du diese Woche testen ... (für das neue Rätsel: bitte umblättern)

Das Lösungswort ergibt sich diesmal aus den grau unterlegten Feldern – und ist in Reihenfolge von links nach rechts und oben nach unten zu lesen. Es bezeichnet eine tolle (von mir wieder aufgewärmte) Vision fürs Y2K. Bitte mit dem *komplett* ausgefüllten Rätsel im Fach

SchülerInnenschule (zu Handen Peewee) im Info-Büro ablegen.

Zu gewinnen gibt's diesmal Millenniumspreise. Einwurfschluss ist vor Erscheinen der nächsten Ausgabe des *Info-Intern* (wo's dann auch die Auflösung gibt).

Nur der Linksweg ist der Wahre, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung vom letzten Mal

Auf dieser Seite findet ihr die Auflösung des letzten Rätsels. Das Lösungswort war

natürlich „Alsergrund“. Die GewinnerInnen werden benachrichtigt (bis zum Redaktionsschluss gab es jedoch noch keine), die anderen auch.

Viele TeilnehmerInnen gab es ja nicht, deswegen gibt es diese Woche ein neues Rätsel mit einem materialistischen Gewinn. In der Hoffnung, dass das anscheinend auch ins WUK vorgedrungene kapitalistische Denken den Griff zur Feder veranlasst und das *Info-Intern* einen „Brigitte“-ähnlichen Run erwarten kann, was leistungsorientiertes Arbeiten anbelangt.

	1		2		3		4		5		6		7	8	9		10			11	12	13		
14	R	A	D	E	15	H	A	P	P	Y	16	G	E	R	H	A	R	T	L	17	18	I	L	L
	I		U	19		E		I	20	A	S	21	L	22	N	I	E	23	O	R	A	N	G	E
	P	24	25	I	G	L	A		26	H	27	A	L	T	A	R	28	B	O	A	29	D	30	U
	31	O	B	I		L		32	D	O	G	M	A	33	T		34	A	S	35	W	U	K	36
37	O	M	A	38	P	S	39	W	O	O	L	F	40	B		41	S	C		42	O	S	L	O
	E	43	C	L	44	B	A	U	M		U	45	B	A	R	S	C	H	46	H	L	47	O	P
48	P	P	H	49	W	A	L		I	50	E	M	I	R	51	I	H	52	53	E	F		54	A
55	I	B	M		56	B	57	58	N	M	59		M	60	F	R	A	N	Z	I	S	K	A	61
		62	A	U	D	I	O	R	O	O	M		63	K	I	S	C	H	64	K	B	65	B	O
	66		N	67	U	E	F	A	68	N	U	69	K	J	B		H	70	S	E	E		B	71
72	G	E	N	U	S	S	73	P	L	O	T	74	H		E	75	I	76		77	R	A	R	E
	N	78	79	N	E	80	B	I	81	P	E	R	E	G	R	I	N	A			G	82	E	D
83	U	H	U	D	L	A	84	D	E	O	85	E	X		86	R	E	S	I	87	E	R	D	E
88	D	E	89		90	E				L	91	H		92	93	A	R	I	94	G	R	U	E	N
95	I	N	T	A	K	T	96	T	R	I	E	B	W	E	R	K	97	E	98	99	100	101	R	
	E	102	E	103	A	H	104	105		106	F	E	107	N	R	E	T	N	I	O	F	N	I	
108	L	E	I	109	N	E	R	V	110	G	E	I	S	T		R			111	V	I	R	U	S
112	K	U	L	T	U	R	D	S	C	H	U	N	G	E	L				113	L	A			

Kreuzworträtsel

Waagrecht:

- 1 Freundin rentenkapitalistischer Gnome
- 10 Subcoke
- 11 Kung Fu Fighter
- 16 -AKW (s. WAAW)
- 17 amerik. Freiheitskämpfer
- 18 ADD-Clown
- 19 Lassie
- 20 kurzer Andreas
- 21 Coyote-Zeichner
- 24 sexist. Zwerg
- 25 Lou und Oliver
- 26 franz. Freund
- 27 gemeinsame Länder
- 28 Clooney-Serie
- 30 70er Zauberer
- 33 Gruppen, die nix mit PolitikerInnen zu tun haben möchten
- 34 Initialien eines morbiden Sängers
- 35 grüner Bus
- 38 Superhirn
- 39 Ländervereinigung mit vollem Mund
- 40 mögen Sonntag
- 42 Kolumbusfragenhälfte
- 43 ich glaub', Steve Miller war einer von ihnen
- 44 mag Mäusebullen nicht
- 46 take on me
- 50 der Schluss von Rottens 2. Band
- 52 nicht Foxi
- 53 da hats '79 ziemliche Brösel gegeben
- 56 bekanntes Man Ray-Frauenmotiv
- 57 Bussi, Bussi und noch so ein Rentenskapitalist (lustiges Wort)
- 60 Filmstasi
- 61 Truffautscher Kind-Jüngling-Erwachsener
- 64 schreiender Rebell
- 66 Henne und Moritz
- 67 höllische Glocken waren ihr Bekanntestes
- 69 Gegenteil von aztekischer Wespe
- 72 fremdenfeindliches Ballonbuch
- 76 moderne Frau fetischisierender Buben
- 77 Ex-Vokuhila-Freund u. guter Chauvi
- 78 The (Band)
- 79 übler 60/70er Unibau (nicht genau recherchiert...)
- 80 dem wird immer was versteckt, obwohl er eh' eine Brille hat
- 81 da hat es damals ziemlich „gebumst“
- 83 westamerikanische Maschine
- 87 Vorname von Katzenstefan
- 89 was war wohl in Michls Mamas Schüssel?
- 90 Vorname des sagenden Ludwig
- 91 in den 70ern hatten sie Hoffnung auf das Ganze

- 92 Flugliniensaiteninstrument
- 93 war ihr Schicksal
- 94 futuristischer Ritter
- 95 Ochsenknecht
- 96 Betthupferl mit Großvater
- 100 Abk. für Unsympathler
- 102 war beweglich und big
- 103 machte so U-Wasser-filmchen
- 104 da Stoascheißäkoarl
- 105 drin
- 106 ohne französisch
- 108 ehemaliges „Kultblatt“
- 109 gekürzter Nordiran
- 110 Cirque de Soleil auf Zeichentrix
- 111 Genesis Kap. 71, Vers 3: „Die Rückkehr des Riesen ...“ (Charisma-Ausgabe)
- 115 das sollten Nazis sein
- 117 wer kennt Yorick?
- 118 Bravo, ...!
- 119 nicht Mao und trotzdem Leitbild von 68ern

Senkrecht:

- 1 innovatives deutsches Magazin
- 2 ra...-es
- 3 in der Stumpergasse
- 4 Freund von Iggy und Ziggy
- 5 gespielbergter Fremder
- 6 Zeichentrickkokser
- 7 „Made in Austria“
- 8 britischer Gentleman wie er im Bilderbuch steht
- 9 Kurzform für libidonöse Vergangenheit
- 10 Gangstervorname
- 11 Fussballmafia
- 12 literarische Biene
- 13 als Vera Russwurm noch nicht zu ihrem Leberfleck und Peter Hofbauer stand
- 14 alle meine pumpanes (oder so)
- 15 waagrecht 11 ohne Doppelkonsonat
- 17 Yuppiegetränk
- 21 waren auf manchen Parties unerlässlich (wahrscheinlich falsche Mehrzahl, bitte DeutschlehrerInnen unbedingt fragen)
- 22 halbe Radiobrigitte
- 23 Roma!
- 24 ein obskurer Mann
- 29 entspannt (wie meinten das eigentlich FGTH?)
- 31 Miamiherr
- 32 kurz für Friedrich Nimmersatt
- 35 Brooks, Ferrer und Gibson
- 36 daher weht der Wind
- 37 kurzes Röhrenhelles
- 41 auf jedem LKW
- 44 tritschtratschender Lebenskünstlerautormoderator
- 45 norddeutscher Aaaaah (wolle mern reinlasse...?)
- 47 Artmann
- 48 kamen als „Gassler“ ins Haus
- 49 Magazin, Song und Band in der Einzahl
- 51 Dt.-amerik. Freundschaft
- 52 kurzes Eisen
- 54 Cyberrittervorname
- 55 gibt nicht
- 58 halbes verrückt
- 59 Kölscher Rülpsler
- 61 Oberfläche für Wirrtuelle
- 62 RaterIn im Moment
- 63 groovy! brusthaartig, rassig, italienisch...oh, behave!!
- 65 kommt nach Washington
- 66 Antwort auf Venceremos
- 68 war in der Piaristengasse
- 70 verdammt groß
- 71 Drache vom Ende
- 73 violinkrächzendes Insekt
- 74 engl. Besitzform von Personen (a so-called three-letter-word!)
- 75 „weißer“ Freund von Tintin
- 77 kurzer Johann Spieler (Spezialraucher)
- 82 das Jenseits ist ein filmisches Diesseits
- 84 Walter wusste alles über Richard wusste alles über Jazz
- 85 Pithecanthropus Erectus
- 87 tolpatschiger Jacques („Kato!!!“)
- 88 sehr kurzer Anfang, sehr kurzes Ende
- 91 halbes Fadenringelspiel (wer's kann!)
- 93 der hübsche lüder (bekannt in schwarzrot)
- 94 Chi anders
- 96 Traubenzucker wie aus der Pistole geschossen
- 97 Sterneastaubsänger
- 98 Tagebuchschreiberin
- 99 Scientologyvorname
- 101 ägypt. El oder Al
- 102 verkleineter Verfuger
- 103 begegnet 30 waagrecht
- 104 gaaanz viele Bäume
- 107 Zeicheneinheit
- 111 O,D,I,N
- 112 „So Leute mit schwarzweißen oder schwarzroten Tüchern, wo sie drunter die Bomben verstecken...“
- 113 kommt bei den Männchen vor waagrecht 1 nach „hi“
- 114 würde auf „Wonderpupill“'s Leiberl stehen
- 115 vom King
- 118 Vorname von Manchu

	1	2		3	4	5	6		7		8		9		10	11		12		13		14	
15				16											17								
18							19														20		
														21	22	23							
24									25													26	
27							28	29						30		31			32				
33				34							35		36	37						38			
39												40			41								
42			43				44				45							46	47	48			49
50		51				52					53		54			55			56				
	57		58		59																		
60										61		62						63		64	65		
															66			67	68				
	69	70	71				72	73				74					75						
76					77												78					79	
							80					81	82										
	83	84										85										87	88
																	89					90	
91				92					93														
																94						95	
	96			97			98	99			100	101	102					103					
104				105							106												107
108									109					110		111					112		
		113			114	115									116						117	118	
			119						120									121					

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Textilien aus einer magischen Region

Margit Wolfsberger über die Galerie ZettBee

Seit einiger Zeit ist die Kleingewerbe-Szene rund um das WUK in Bewegung. Die einen sperren zu (das Restaurant Allegro etwa), die anderen bauen um („unser“ Hatam-Grill) und an anderen Ecken gibt es interessante Neuzugänge. Zwei davon sind vorerst für eine Vorstellung im Info-Intern vorgesehen. Über das tibetanische Restaurant und Informationszentrum hinter der Volksoper könnt ihr voraussichtlich in der nächsten Nummer lesen. Diesmal möchten wir die Galerie ZettBee, Währinger Straße 55, vorstellen.

Seit Jänner dieses Jahres fällt mein Blick, wenn ich von der Straßebahn Richtung WUK eile, unwillkürlich auf die wunderschönen Teppiche, die in der Galerie ZettBee ausgestellt sind. Und auch der Name fängt immer wieder meine Gedanken ein. Anfang November kam nun ein Treffen mit Renate Menzel, der Inhaberin der Galerie, zustande, und inmitten alter Textilien, schwerem Silberschmuck und irdener Töpferware sitzend erzählte sie mir die Geschichte ihrer Galerie.

Alles begann vor ungefähr 20 Jahren, als die gelernte Buchhändlerin zum ersten Mal mit einem Freund „sein“ Marokko bereiste und beeindruckt von der Landschaft, den Menschen, den Farben und Formen der Textilien aus dieser „magischen Region“ zurückkehrte. Bei vielen weiteren Besuchen in Marokko und anderen Ländern Nordafrikas vertiefte sich ihr Interesse für die Kultur und Kunst der BerberInnen, der Urbevölkerung dieser Region. 1996 begann sie, an ihrem damaligen Arbeitsplatz, einer Buchhandlung, auf einer Etage einen Galeriebetrieb mit den Objekten der BerberInnen Marokkos und Tunesiens einzurichten.

Die anfängliche „Liehaberei“ entwickelte sich mehr und mehr zur gewünschten „ernsthaften“ Beschäftigung, und Anfang dieses Jahres wagte Renate schließlich den Sprung ins Unternehmertum, sie eröffnete die Galerie in der Währinger Straße.

Das WUK war für die Wahl des Lokals nicht unbedeutend, da Renate mit eini-

gen WUK-lerInnen bekannt ist und die Nachbarschaft als sehr erfreulich empfand und empfindet.

Alltagsgegenstände von Frauen

In der Galerie werden alter Silberschmuck – Armreifen, Ringe, Ketten, Broschen bzw. Fibeln, andere tragbare Objekte sowie ethnologische Sammlerstücke –, Holzobjekte wie Hocker und Schüsseln, alte Töpferware und vor allem Wolltextilien – Knüpfteppiche, Flachweben, Kleintextilien wie Umhänge für Frauen – angeboten.

Öffnungszeiten

Achtung, Achtung. Zu Weihnachten (24. und 25. Dezember) und zu Silvester/Neujahr (31. Dezember und 1. Jänner) bleibt das Informationsbüro wie jedes Jahr geschlossen. Bitte besorgt euch gegebenenfalls Haustorschlüssel.

Das **Stadt-Beisl** hat von 24. bis 26. Dezember geschlossen. Von 3. bis 9. Jänner ist erst ab 17.00 Uhr geöffnet.

Ab 10. Jänner ist wieder Normalbetrieb im Stadt-Beisl: Montag bis Freitag von 11.00 bis 02.00 Uhr; Samstag, Sonntag, Feiertag von 17.00 bis 02.00 Uhr.

Vor allem die Produktion der Textilien obliegt fast ausschließlich den Frauen. Sie weben und knüpfen für den Eigenbedarf der Familie auf sehr „einfachen“ Geräten in der jeweiligen Stammestradition und dennoch mit ganz individuellem Ausdruck. Die Muster-Sprache besteht aus Zeichen und Symbolen, die innerhalb der Berberkultur eine Jahrtausende alte Tradition besitzen und die mit magischen Riten und Gesten belegt sind.

Da aber das Marktgeschehen – der Handel vor Ort und natürlich jener mit Europa – ausschließlich in Männerhänden liegt, ist das Wissen um diese Objekte nur lückenhaft vorhanden.

Renate, die zu diesem Spezialgebiet mit EthnologInnen in Kontakt steht und auch selbst darüber arbeitet, nennt die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung innerhalb der Berberkultur als eine der Hauptursachen für die dürftige Forschungs- und Dokumentationslage zu den Textilien. Selbst dort, wo die Ethnologie (vormals Völkerkunde) die Berberkultur untersuchte und die materielle Kultur dokumentierte, waren bis in unsere Zeit fast ausschließlich männliche Ethnologen am Werk. Ihnen war der Zugang zu den Gesellschaftsbereichen der Frauen kaum möglich. Hinzu kam die lange Geringschätzung der Wissenschaft für die Alltagskultur, die im Vergleich mit den „reinen“ Kunst- oder Sakralobjekten, die eher männliche Spezialisten anfertigten, als zweitrangig bewertet wurde.

Handel als Männerdomäne

Die Veränderung der materiellen Kultur durch die BerberInnen selbst ist die zweite Ursache für das mangelnde Hintergrundwissen zu vielen Objekten, die in der Galerie ZettBee angeboten werden. Was die Großmuttergeneration zu welchem Zweck auch immer produzierte, wird nun im Souk gegen modernen Schmuck oder andere Güter getauscht. Die Objekte gelangen an Zwischenhändler und von dort an EinkäuferInnen aus Europa oder Übersee. Renate legt großen Wert darauf, alle Klischees über idealisierte oder verzerrte „Einkaufsraubzüge oder -ausflüge“ auf dem Eselskarren quer durch Nomadendörfer und ähnliches zu entkräften. Bei den viermal im Jahr stattfindenden „Einkaufsfahrten“ nach Marokko und Tunesien besucht sie vor allem ihre Vertrauensleute unter den Zwischenhändlern und sucht sich aus deren Angebot im Basar die gewünschte Ware zusammen.



Renate bei „ihrer“ Familie in Marrakech

Als Frau ist sie dort eine Ausnahmeerscheinung. Es gibt natürlich keine einheimischen Händlerinnen und auch nur wenige westliche Frauen in dieser Branche. Anfangs kämpfte sie hier stark mit Problemen, die nur auf ihrem Geschlecht beruhten. Mittlerweile lernte sie aus den Erfahrungen und Fehlern und baute sich ein Netz an Kontaktpersonen auf. Zu Hilfe kommt ihr dabei auch die Bereitschaft, mit Einrichtungen vor Ort zu kooperieren und etwa örtliche Museen oder Dokumentationsstellen mit Fachliteratur zur eigenen materiellen Geschichte zu versorgen.

In jedem Fall legt sie Wert darauf, klarzustellen, dass sie sich keinesfalls auf „Raubzüge“ in abgelegene Dörfer begibt, um Nomaden ihre Kochtöpfe abzunehmen. Andererseits hat sie auch den Eindruck, dass durch ihre Tätigkeit vielleicht einige der alten und schon brüchigen Textilien oder Töpferwaren vor der Zerstörung „gerettet“ werden können.

In Marokko gibt es noch eine sehr stark ausgeprägte Berberkultur, aber in Tunesien bekennt sich nur mehr 1 % der Menschen zur Ursprungsbevölkerung in diesen Breiten. Nur mehr im Tourismus werden Relikte der Kultur als Wert betrachtet und auch so vermarktet. Das Gesamtspektrum der Berberkultur wurde ignoriert bzw. nach Möglichkeit an die dominante arabische Kultur angepasst.

Jeder Faden hat eine Seele

Die Situation in Österreich ist, was die Wertschätzung der Berberkultur und deren spezifisch weiblicher Ausdruck in den Textilien angeht, nicht anders. Der Handel ist hierzulande fast ausschließlich in Männerhänden und sehr stark auf den

traditionellen Orientteppich ausgerichtet. Die Geringschätzung von diesen Männercliquen gegenüber den Objekten der ganz eigenständigen nordafrikanischen Berberkultur war eine Motivation für Renate, es gerade als Frau mit dieser Galerie zu versuchen. Im internationalen Kunstmarkt sind Textilien aus Nordafrika etwa seit den letzten 10 Jahren am Vormarsch.

Renates Begeisterung für die Produkte der Frauen ist ansteckend. Bei näherem

Hinsehen und mit den nötigen Hinweisen werden aus den bunten Mustern tatsächlich Geschichten lebendig. Die textilen Werke sind Ausdruck der Frauen – und bei einer dementsprechenden Wertschätzung und Beachtung können sie vielleicht auch ihre ursprüngliche Kraft und Magie in mitteleuropäische Wohnungen bringen, hofft Renate. „Jeder Faden hat eine Seele“, ein tunesisches Sprichwort, zeigt die Bedeutung, die Textilien zugeschrieben wird.

Auch wer sich nicht ganz so stark mit der Ursprungskultur beschäftigt kann in der Galerie ZettBee einmalige Objekte finden. Die Preise sind angemessen, aber moderat. Ob sich ihre Galerie finanziell rentiert, kann Renate nach einem knappen Jahr noch nicht entscheiden. Die Vermittlung des Wissens ist ihr aber ebenso ein Anliegen wie der Verkauf, und sie lädt alle Interessierten ein, einfach vorbeizuschauen.

Vierteljährlich gibt es Einladungen zu speziellen Präsentationen bzw. Neuerwerbungen. Die nächste Einladung zu einem „Thé à la Menthe“ inmitten vieler neuer Objekte ist für Samstag, 4. Dezember, von 11.00 bis 18.00 Uhr ausgesprochen. Bei dieser Präsentation, auch bei jedem anderen Besuch nimmt sich Renate Zeit für individuelle Wünsche und Fragen.

Vorbeischaun lohnt sich in jedem Fall: Die leuchtenden Farben der Teppiche und Webereien, der Duft des Tees und das Schimmern des schweren Silberschmucks bringen einen Hauch von Wärme in den grauen Wiener Winteralltag. Allerdings ist nicht zu vergessen, dass um diese Zeit auch in den Berberzelten gefroren wird. Nichts ist perfekt – ZettBee.

WUK-Radio-Termine

Jeden Dienstag von 17.00 bis 17.30 Uhr könnt ihr das WUK-Radio auf Orange 94.0 (Telekabel: 92,7) hören. Hier die nächsten Beiträge:

- 7.12.** WUK-View: Vorstellung des Bilds des Monats (Objekte des Monats) zum Thema „Er-Leuchtung“
- 14.12.** WUK-Dialog: Zwischen den Kulturen – Ein Gespräch mit Kenan Kilic
- 21.12.** WUK-Magazin: Künstlerinnen im WUK
- 28.12.** WUK-Special
- 4.1.** WUK-View
- 11.1.** WUK-Dialog
- 18.1.** WUK-Magazin: Porträt von Kultur & Politik
- 25.1.** WUK-Live
- 1.2.** WUK-View

Organisator
Mahmoud Rigal



Aman

Ein Bericht über die
Psychosoziale Ambulanz
von Philipp Winkler

„Aman“ ist arabisch und bedeutet „Sicherheit“. Diese gibt es seit 1996 im WUK in Form der „Psychosozialen Ambulanz“ (im Interkulturellen Bereich) mit Namen „Aman“. Sie wird unter der Leitung von Mahmoud Rigal (Verhaltenstherapeut) als Anlauf- und Beratungsstelle für MigrantInnen betrieben.

Jeden Dienstag und Freitag in der Zeit von 11.00 bis 15.00 Uhr empfängt Kurosh Hamedan (langjähriges WUK-Mitglied, Mitbegründer von „Asyl in Not“ und Koordinator des IKB) Menschen, die in ihrer Heimat verfolgt, gefoltert, vergewaltigt oder anderen Martyrien unterzogen wurden. Er leitet sie weiter an die in dieser Initiative ehrenamtlich arbeitenden PsychotherapeutInnen, KunsttherapeutInnen, PsychologInnen, PsychiaterInnen, ÄrztInnen und KrankenpflegerInnen, die sich der psychischen und psychotherapeutischen Hilfe und Begleitung sowie sozialer Hilfestellungen eben solcher MigrantInnen verschrieben haben.

Aufgrund der mannigfaltigen Formen von Gewalt und Unterdrückung wird zu Beginn in einem Gespräch festgestellt, welche Form von Therapie dem/der PatientIn angedeihen sollte. Aber auch in Migrationsfragen für die zweite und dritte Generation von MigrantInnen werden



FOTO VON PHILIPP WINKLER

Unterstützungen angeboten. MigrantInnen werden meistens von Flüchtlingsbetreuungs-Organisationen wie Caritas oder Evangelischem Flüchtlingsbetreuungshilfe zu „Aman“ oder ähnlichen Institutionen wie „Himayat“ (Integrationshaus mit Spezialisierung auf Folteropfer) weitergeleitet.

Angst verbalisieren

Da die meisten der PatientInnen aus dem Nahen Osten (vorwiegend aus Syrien, Kurdistan, dem Iran und dem Irak) kommen, bietet Mahmoud Rigal seine Therapien muttersprachlich (arabisch) an. Damit kann er Nuancen in der Sprache besser erkennen und eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen.

Während des Krieges in Bosnien-Herzegowina arbeitete er mit einem geflüchteten bosnischen Psychiater zusammen, dem er seine Praxis zur Verfügung stellte. Dieser kehrte nach Beendigung des Krieges wieder zurück.

Der aus Ägypten stammende Mahmoud Rigal lebt seit 22 Jahren in Wien und praktiziert seit 17 Jahren als Psychiater und Psychotherapeut. Er hat unter anderem im Flüchtlingslager Traiskirchen gearbeitet, war Oberarzt der Akutabteilung im Donaushpital, betreute Drogenabhängige im Auftrag des Justizministeriums und setzte Maßnahmen für therapeutische Betreuung in einer Jugendstrafanstalt. Neben seiner Ausbildung als Verhaltenstherapeut agiert Rigal als

Bioenergetiker, um verbale und nonverbale Zugänge zu seinen PatientInnen zu finden und ein Gleichgewicht von Kognition und Emotion zu schaffen. Seit 1986 arbeitet er mit Schwerpunkt auf psychische und psychotherapeutische Betreuung von MigrantInnen.

Helfen auf kleinem Raum

Da „Aman“ für die HelferInnen eine nebenberufliche und ehrenamtliche Tätigkeit darstellt, gibt es nur beschränkte Möglichkeiten der Betreuung. Mittel für Werbeaktionen fehlen, und auf das Hardspiel mit Subventionen will man/frau sich nicht einlassen. Erst wenn hauptberufliche Aktivitäten gesetzt werden, kann für Subventionen sicherer angesucht werden.

Abgesehen davon gibt es ebenfalls nur beschränkte räumliche Möglichkeiten, weil die „Psychosoziale Ambulanz“ die Räume mit anderen Gruppen des Interkulturellen Bereich teilen muss und somit ein „geschützter“ Rahmen für die PatientInnen nicht vollständig gewährleistet werden kann. Das bedeutet, bei höherer Frequentierung der Stelle werden mehrere Räume benötigt.

Das WUK wurde ob seiner politischen Inhalte und Aktivitäten – unter anderem eben auch von und mit MigrantInnen – gewählt.

Kontakt: Psychosoziale Ambulanz (Aman), Mahmoud Rigal, Telefon 0664/200 03 40, 587 71 59, 586 00 12

Kultur & Politik

von Eva Brantner

Die folgenden „Kultur & Politik“-Veranstaltungen finden in den Museumsräumen statt. Nähere Informationen gibt es im Veranstaltungsbüro unter Telefon 401 21-55.

► **Bloody Mary.** Einleitungs-Tagung zur Gender Y2.K.U.N.S.T. Eine Veranstaltung mit IntAkt am Donnerstag, 9. Dezember, um 17.00 Uhr.

Praktische Gender-Bedürfnisse erwachsen aus der konkreten physischen Arbeits- und Lebenssituation beider Geschlechter und zielen auf die Verbesserung der Grundbedürfnisse im Rahmen der bestehenden Rollenaufteilung ab. Das Thema entsteht aus den Erfahrungen des Vereins IntAkt im Hinblick auf Frauen und Kunst: Bei gleich hohem künstlerischen Niveau haben Frauen nach wie vor geringeren Zugang zu Förder- und Ausstellungs-Möglichkeiten. Auch auf soziopolitischer Ebene ist festzustellen, dass die Forderungen des Frauenvolksbegehrens nicht erfüllt werden.

Eröffnung durch Christiane Adrian-Engländer (Präsidentin der IntAkt). Warum Frauen und Kunst? Doris Lötsch (bildende Künstlerin)

Was ist/bedeutet Gender & Empowerment? Swanhild Montoya (Genderpool) Referate und Workshops: Veronika Gasser, Reni Hofmüller, Eva Kosa, Eva Rossmann

Konzept und Organisation: Beate Ma. Friedl, Karin Binder

► **Freunde und Helfer?** Über die Polizeiberichterstattung. Mittwoch, 12. Jänner, um 19.30 Uhr. Eintritt frei.

Seit dem Fall Omofuma und den Polizeirazzien gegen Schwarzafrikaner hat sich in den österreichischen Medien eine neu Ära der Polizeiberichterstattung entwickelt. Einerseits stellt sich der Boulevard immer öfter auf die Seite der Exekutive und räumt den Eröffnungen von Polizeikommissariaten mehr Platz ein als Misshandlungsvorwürfen. Auf der anderen Seite findet sich selbst in Qualitätszeitungen immer mehr unreflektierte Berichterstattung nach dem Motto „Haut die Bullen“.

Kann in dieser medialen Schwarz-weiß-Malerei noch demokratisch notwendige objektive Polizeiberichterstattung stattfinden?

Wer bestimmt, wie über die Exekutive berichtet wird? Welche Auswirkungen hat diese Berichterstattung auf das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung? Welche politischen Absichten stehen hinter den Berichten der Medien?

Podiumsdiskussion mit Mag. Michael Sika (ehemaliger Generaldirektor für öffentliche Sicherheit) Major Rudolf Gollia (Pressesprecher des Innenministers)

Thomas Vasek (Profil) Armin Thurnher (Falter)

Moderation: Florian Klenk (Falter)

Eine Kooperation von WUK Kultur & Politik und Falter

► **Kunst oder Design?** Über die Zusammenhänge zwischen Kunst und Handwerk, Kunsthandwerk und Design. Mittwoch, 26. Jänner, um 19.30 Uhr. Eintritt frei.

Was in der bildenden Kunst von aktueller Relevanz ist, hat sich weitgehend vom Handwerk getrennt und versteht sich in erster Linie als kunstphilosophische und existentielle Disziplin. Obwohl daneben immer mehr Industrieprodukte, von der Mode bis zum Auto, von künstlerisch ausgebildeten Personen entwickelt werden, spielen diese Produkte in der Kunstdiskussion keine Rolle. Sollten sie aber! DesignerInnen sind nicht nur künstlerisch, sondern auch handwerklich und technisch versierte Personen, die genau wissen, dass die Ästhetik sich mit der Praxis vereinen muss, um ein erstklassiges Produkt zu gewährleisten. Die praktische Funktion, verbunden mit künstlerischer Linie und handwerklicher Perfektion, ergibt erst jenen Gegenstand, der in den Bereich des guten Design fällt.

Referentin: Angelica Bäumer, Studium der Musik, Kunstgeschichte und Architektur, Kulturjournalistin und Autorin zahlreicher Texte zu und über zeitgenössische österreichische KünstlerInnen, Mitglied in nationalen und internationalen Jurien.



FOTO VON CLAUDIA GERHARTL

Moderation der Diskussion: Natalia Kukelka, freischaffende Künstlerin, als Keramikerin und Restauratorin tätig

Eine Veranstaltung gemeinsam mit dem Werkstätten-Bereich im WUK.

► **Mutter und Kind.** Die Erziehung und Fürsorge für Mutter und Kind durch die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt in der Ostmark“. Vortrag und Diskussion am Donnerstag, 27. Jänner, um 19.30 Uhr. Eintritt frei.

Die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ (NSV) leistete durch die Erziehung und Fürsorge für Mütter, Kinder, Säuglinge, Jugendliche und Schwangere einen wesentlichen Beitrag zur rassistisch-selektiven „Aufartungs“-Politik des Nationalsozialismus. Im Zuge der Soforthilfe-Maßnahmen nach der Annexion begann die NSV mit der Errichtung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Das Hilfswerk und seine Stellen nahmen ihre Tätigkeiten lange vor den durch die deutschen Gesundheits- und Jugendfürsorgegesetz eingeführten Gesundheits- und Jugendämtern auf und bildeten in manchen Regionen die einzigen Orte sozialer Versorgung. Die Bedeutung dieser Zentren nationalsozialistischer Betreuungsarbeit, Erziehung, Gesundheits- und Menschenführung für Mütter, Kleinkinder, Säuglinge und Jugendliche wurde in der „Ostmark“ entsprechend höher als in Deutschland angesetzt, zumal Österreich zu diesem Zeitpunkt das Land mit der höchsten Säuglingssterblichkeit Westeuropas war.

Referent: Dietmar Bruckmayr, Studium der Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien, Dissertation über die „nationalsozialistische Volkspflege in der Ostmark“, Forschungsaufenthalte in Deutschland und den USA, Musiker, Performer und Schauspieler.

Die Finanzierung des WUK-Radios erfolgt also anno 2000 so, dass der Großteil vom Vernetzungstopf und *Info-Intern* abgezweckt wird. Von Budgetposten, die Bereichen und HausnutzerInnen direkt zugute kommen. Es ist möglich, dahinter die Philosophie zu vermuten: „Ihr“ Bereiche wünscht euch was, also zahlt es euch auch selbst.

Warum wurde nicht unsere gesamte „Medienlandschaft“ betrachtet? Zu „Triebwerk“, *Info-Intern*, Foldern, Plakaten, Presseaussendungen etc. kommt nun das Radio – wie also kann die Öffentlichkeitsarbeit des WUK neu organisiert (und finanziert) werden?

Dazu ein paar Zahlen über zentrale WUK-Medien, die viel Geld verschlingen:

Intern, keine Dienststelle: *Info-Intern*. 7 Ausgaben zu 24 Seiten. ATS 230.000,- (EUR 16.700,-) im kommenden Jahr. 2.500 LeserInnen. Das 3-köpfige Redaktionsteam erledigt mehr als die Hälfte der Arbeit gratis.

Öffentlich, keine Dienststelle: WUK-Radio. 52 Sendungen zu 30 Minuten. Im nächsten Jahr ca. ATS 130.000,- (EUR 9.450,-). 1.000 bis 30.000 HörerInnen. Das 3-köpfige Radiokollektiv macht einen großen Teil der Arbeit gratis.

Öffentlich, Dienststelle ÖPI: Triebwerk. 7 Ausgaben zu 12 Seiten. Etwa ATS

WUK-Radio und Verteilungsfragen

von Rudi Bachmann

900.000,- (EUR 61.800,-) im Jahr, einschließlich Gehaltskosten. Etwa 35.000 LeserInnen.

Öffentlich, Dienststelle Veranstaltungs-Büro: Leporello (Folder). 10 Ausgaben. Etwa ATS 470.000,- (ca. EUR 34.200,-) im Jahr, ohne Gehaltskosten. Etwa 35.000 LeserInnen.

Thesen zum Geld

Trotz aller Unterschiede innerhalb des „selbstverwalteten“ Teils des Hauses bzw. innerhalb der Dienststellen – beim Geld ist die entscheidende „Frontlinie“ oft jene zwischen Selbstverwaltung und Betrieb.

Der Verein (Vorstand) fühlt sich zwangsläufig für die Erhaltung des „Kulturbetriebs“ zuständig. Für die Grundbedürfnisse der Gruppen (Raumkosten) sicher auch – für ihre politischen oder auch Medien-Bedürfnisse jedoch kaum.

Die Gestaltung des Budgets (die Verteilung der Mittel) obliegt zwar formal Vorstand und GV, in der Praxis jedoch mehr den Dienststellen. Erstens gibt es Vorgaben wie Gehälter, Instandhaltung, Kontinuität im Veranstaltungsbetrieb und ähnliches. Und zweitens haben Generalsekretärin und Dienststellen einen großen Informationsvorsprung gegenüber dem Vorstand.

Auch wenn ein Vorstand noch so fundierte alternative Vorstellungen hätte, würde er sich hüten, sich's mit Dienststellen, auf die er angewiesen ist, zu verscherzen.

Unangenehme Beschlüsse von Generalversammlungen werden oft als störend empfunden und „nötigenfalls“ ignoriert. Einer der Gründe dafür ist sicher die Erfahrung, dass das Nichtbeachten von GV-Beschlüssen in der Regel widerspruchslos zur Kenntnis genommen wird.

Preisverleihung und Ausschreibung

Seit 3 Jahren organisiert der Verein Exil, angesiedelt im Amerlinghaus, die Vergabe von Literaturpreisen zum Thema „Schreiben zwischen den Kulturen“. Heuer wurden acht Personen und eine Berufsschule ausgezeichnet. Zur Jury gehörten Barbara Frischmuth, Gustav Ernst und Alma Hadzibeganovic. Als PreisstifterInnen scheinen BKA:Kunst, Kulturabteilung der Stadt Wien, Wiener Integrationsfonds, Kulturkommission des 7. Bezirkes und Grazer Autorenversammlung auf.

Am 4. November erfolgte die feierliche Verleihung der Preise an Marian McMlynek, Maria Barski (gemeinsamer erster Preis), Brita Krucsay, Boris Bitsoev, Emilija Kelecija, Kenan Kilic (Ly-

rikpreis), Philip Scheiner (Preis für muttersprachlich österreichischen Autor), Nadya Yildiz (Jugendpreis) und die Kaufmännische Berufsschule in Schwaz/Tirol für ihr Projekt „Leben zwischen den Kulturen“.

Die ausgezeichneten Beiträge erscheinen in einem Band der edition exil: „outsider in: eine anthologie.“ Hrsg. Christa Stippinger. Zu beziehen im Amerlinghaus zum Preis von ATS 180,- (EUR 13,08).

Das *Info-Intern* gratuliert besonders Kenan Kilic aus dem Interkulturellen Bereich zu seinem Preis!

Die Einreichfrist für den Literaturpreis „Schreiben zwischen den Kulturen 2000“ wurde von 1.1. bis 15.3.2000 festgesetzt. Bestimmt gibt es noch vie-

le Menschen im WUK, die sich mit dieser Thematik auch literarisch beschäftigen. Teilnahmebedingungen sind: ein mindestens seit einem halben Jahr bestehender Aufenthalt in Österreich, die Einreichung in deutscher Sprache und vierfacher Ausfertigung, mit maximal 20 Maschinschreibseiten Länge. Der Text darf zum Zeitpunkt der Einreichung noch nicht veröffentlicht worden sein. Alle Dichtungsgattungen sind zugelassen, das Thema soll im weitesten Sinne „Leben zwischen den Kulturen“ betreffen. Kurzbiografie, Bibliografie, Adresse und Telefonnummer der AutorInnen sind ebenso erforderlich.

Zu senden an: Amerlinghaus, 1070 Wien, Stifigasse 8.

Infos bei Christa Stippinger, Telefon 523 64 75, Fax 523 40 09.

Margit Wolfsberger

Thesen zu Subventionen

Die öffentliche Hand subventioniert heute nicht mehr „Soziales“, sondern nur mehr „Kultur“ – soll heißen: Veranstaltungen. Mit dem „Drei-Jahres-Vertrag“ musste sich das WUK ver-

pflichten, als Gegenleistung für die Millionen solche Kultur zu produzieren. Das heißt, der Kulturbetrieb „bringt“ Subventionen.

Diese Tatsache wird oft missbraucht, um Ausgaben für Bereiche und Gruppen

als Almosen anzusehen, die nicht zu fordern sind, sondern für die alle dankbar sein müssen.

Übersehen wird dabei, dass das WUK als reiner Veranstaltungsort – ohne seine wesentliche soziale Komponente und Kompetenz – bei weitem nicht so viel Geld bekäme.

Umgekehrt werden Ausgaben des Vereins für die Bereiche und Gruppen von diesen nicht als Subvention ihrer Arbeit gesehen, sondern als Selbstverständlichkeit hin- bzw. gar nicht wahrgenommen: Strom, Heizung, Instandhaltung, Schlüssel-Verwaltung, Portiersdienst, Information, Beratungstätigkeit und so weiter.

Woher das Geld nehmen?

Die Finanzierung neuer Ideen ist immer schwierig. Wenn sie jedoch von der „Basis“ (auch durch einen GV-Beschluss) kommen, scheint sie noch viel schwieriger zu sein.

„Woher das Geld nehmen?“ war ein häufig gehörter Satz in der WUK-Radio-Diskussion. Nun, alle, die schon einmal für einen Verein verantwortlich waren, wissen, dass für wirklich wichtige (gewollte) Dinge immer Geld da ist. Da muss halt anderswo eingespart oder umgeschichtet oder gestrichen werden, oder es müssen Subventionen „aufgerissen“ werden – oder oder. Es erfordert Hirnschmalz und Phantasie, aber meist geht's schon.

Auch viele Projekte der WUK-Vergangenheit beweisen das. Gerade jetzt gibt es wieder eine „unvorhergesehene“ Idee (die nicht aus den Bereichen kommt) die sogenannte „Organisationsentwicklung“. Sie wird hunderttausende Schilling kosten – und das Geld wird da sein.

Ob es wahr ist, was viele glauben, dass der Anteil der Ausgaben für „den Betrieb“ immer größer und jener Anteil, von dem die Gruppen und Bereiche „etwas haben“ immer kleiner wird? Hinweise dafür mag es geben, aber zu wenig transparent sind die Darstellung im Budget und zu „interpretierbar“ viele Budgetposten.

Ob es sinnvoll und notwendig ist, für die Gruppen und Bereiche mehr auszugeben? Vermutet werden darf auch das. Als Beispiele seien neben dem Radio erwähnt: a) die Renovierungs- und Umbauarbeiten, b) die Probleme, große Veranstaltungen im Haus zu machen und c) viele unerfüllte Wünsche an die politische Arbeit der Gruppen.



FOTO VON CLAUDIA GERHARTL

Organisations-Entwicklung

Wovon sprechen wir, wenn wir von *Organisation* sprechen? Das Wort *Organisation* geht auf *Organ* zurück, welches sich vom griechischen Wort *organon* ableitet, das bedeutet *Mittel, Werkzeug*.

Lange Zeit galt die Handhabung von Werkzeugen als das Kriterium schlechthin, das den Menschen vom Tierreich abgrenzen sollte. Diese Unterscheidung ist mittlerweile überholt, dennoch weist diese Rückschau auf den Urmenschen darauf hin, was *Organisation* ursprünglich meint: es geht um das Ausführen einer Idee, eines Vorhabens, mittels eines Werkzeugs.

Wenn wir uns diesen Schritt des Menschen vorstellen – aus einer ganz bestimmten Situation heraus zu einem Werkzeug zu greifen – wird uns klar, dass diesem Schritt immer *Erfahrung* vorangehen muss. Erst die Erfahrung, die auf konkreten Operationen beruht, welche also Schwierigkeiten im Ausführen von geplanten Tätigkeiten erkennen lässt, ermöglicht den sinnvollen Einsatz eines Hilfsmittels.

Der Mensch organisiert sich, wie man/frau sagt, er setzt eine Idee in die Tat um, er bedient sich eines *Mittels* zum *Zweck*. Erfahrung muss also der *Organisation* vorangehen, kann je-

doch nie ein Resultat vorwegnehmen, weil Erfahrung nie in die Zukunft reichen kann.

Organisation erweist sich uns damit als *dynamisches Moment*, welches sich im Zusammenspiel von Erfahrungen mit dem Augenblick heraus ergibt, in dem die „Notwendigkeit“ zur Handlung bewusst wird.

Darüber hinaus weist die Bedeutung des Wortes *Organisation* auf ein Kollektiv hin, auf ein zwischenmenschliches Geschehen: Planmäßiger Aufbau, Gliederung, Ordnung, zweckbestimmter Zusammenschluss. Brockhaus: „Dauerhaftes, arbeitsteiliges System, in dem die personalen (menschlichen) oder sachlichen (maschinellen) Aufgabenträger zur Erfüllung eines gesteckten Ziels untereinander verbunden sind.“

Voraussetzung für das Zustandekommen einer *Organisation* ist also ein gestecktes Ziel. Die *Organisation* gilt als gelungen, wenn das gesteckte Ziel erreicht wird, respektive wenn eine größtmögliche Annäherung an dieses Ziel stattfinden kann.

Aus: „*Alternative Organisation*“ von Walter Visenteiner und Claudia Grabenweger, Heinrich Jacoby-Schule, Telfs. In: „*Netzwerk-Zeitung*“, Oktober

Esther Kürmayer arbeitet seit 1. Mai 1999 in der Frauenberatungsstelle Peregrina im autonomen Frauenzentrum. Bevor sie ins WUK kam, baute sie gemeinsam mit einer Psychologin und einem Soziologen eine Beratungsstelle für afro-österreichische Paare auf, die leider aus Geldmangel nicht weiterlaufen konnte – und so kam sie ins Haus. Auf ihren Beruf und ihre Ausbildung angesprochen, kann Esther einiges aufzählen. „Ich bin Kindergärtnerin und Horterzieherin, Sozialarbeiterin und Übersetzerin für Spanisch und Englisch.“, sagt sie und fährt fort: „Soziale und sprachliche Kompetenz waren die Voraussetzungen für diesen Job.“

Peregrina bietet rechtliche, soziale und psychologische Beratung und Betreuung für ausländische Frauen. Was der Name genau bedeutet, weiß Esther nicht genau, kann ihn aber aus dem Spanischen übersetzen: Pilgerin.

Die Arbeit ist vielfältig, interessant und selbstbestimmt, auch vom Team ist Esther begeistert und sie genießt es, einmal nur unter Frauen zu sein.

Zum WUK hat Esther keinen Kontakt, außer zu „Asyl in Not“, wenn es um die rechtliche Betreuung von Asylwerberinnen geht. Auf meine Frage, ob sie sich in Zukunft auch im Frauenzentrum oder im WUK engagieren möchte, macht sie mich auf den Widerspruch aufmerksam. „Das Frauenzentrum will mit dem WUK eigentlich nichts zu tun haben und ist auf seine Autonomie bedacht.“, weiß sie und sieht von daher wenig Möglichkeit auszusichern.

Außerdem ist sie mit ihrer Arbeit bei Peregrina ausgelastet. Viele Frauenschicksale sind tragisch und gehen Esther sehr nahe. „Daher arbeite ich nur 20 Stunden und mache außerhalb nur Dinge, die mich psychisch nicht belasten.“, erklärt sie ihre Strategie, mit dieser Anforderung



FOTO VON CLAUDIA GERHARTL

Esther Kürmayer

von Claudia Gerhartl

umzugehen. Die Frauen, die zu ihr kommen, haben alle nur erdenklichen Probleme. Gewalt in der Familie, Scheidung, Aufenthaltsschwierigkeiten, Prostitution, Menschenhandel, Arbeitslosigkeit, Erziehungsprobleme, psychische Probleme und vieles mehr. „Die Situation ausländischer Frauen ist weit schwieriger als die inländischer Frauen, vor allem arbeitsrechtlich. Frauen, die nicht mit einem Österreicher verheiratet sind, erhalten erst nach acht Jahren Aufenthalt eine Arbeitserlaubnis, was die Frauen sehr oft zwingt, Gewalttätigkeiten ihres Ehemannes zu erdulden, da auch das Aufenthaltsrecht an den Partner gebunden ist. Scheidung bedeutet den Verlust des Visums.“, berichtet sie von einem der massivsten Probleme für Ausländerinnen.

Um sich auch mit Erfreulichem zu konfrontieren, bietet Esther Englischkurse für Kinder zwischen drei und zehn Jahren an und hält Vorträge für einen amerikanischen Reiseveranstalter, der Kulturreisen für SeniorInnen anbietet.

Als Tochter einer Wienerin und eines Nigerianers hat sie gelernt, mit dem alltäglichen Rassismus umzugehen. „Schon vom Kinderwagen an war es für mich spürbar, dass ich anders behandelt wurde. Da es aber immer so war und ich es nicht

anders kenne, ist das meine normale Situation.“, sagt sie – und rechnet immer damit. Die Situation hat sich ihrer Meinung nach, trotz politischer Hetze, verbessert. „Als ich vor 33 Jahren auf die Welt kam, gab es kaum dunkelhäutige Menschen in Wien. Ich war immer die Einzige, auch in einer riesigen Schule mit 1.000 SchülerInnen.“

Auch das Selbstbewusstsein der Schwarzen ist ein anderes geworden, ist sie überzeugt: „Heute versuchen Eltern aus gemischten Ehen doch, den Kindern beide Kulturen zu vermitteln. Bei mir wurde nie ein Gedanke daran verschwendet, dass ich mich auch in der Kultur meines Vaters, der nach dem Studium nach Nigeria zurückgekehrt ist, heimisch fühlen sollte. Im Gegenteil, es sollte nichts an meine afrikanische Abstammung erinnern.“, bedauert sie dieses Versäumnis.

Die politische Radikalisierung ist für Esther spürbar. „Nachts würde ich nicht allein auf die Straße gehen.“, ist sie vorsichtiger geworden, nachdem FreundInnen von ihr unter massiver Gewalt zu leiden hatten und auch sie selbst schon einmal zusammengeschlagen wurde. „Die Gewaltbereitschaft ist sehr gestiegen. Es genügt nicht mehr, nur blöd zu reden.“

TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

BEREICHE

► Di, 14.12./13.00 Uhr, im Schulkollektiv: **Tag der offenen Tür und Kinderbazar**

PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21-20.

Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- Interkultureller Bereich (IKB) am letzten Montag/Monat, 20.00 Uhr
- Kinder- und Jugend-Bereich (KJB) am letzten Montag/Monat, 19.30 Uhr
- Malerei-Bereich (MAL) am letzten Mittwoch/Monat, 18.00 Uhr
- Musik-Bereich (MUS) am 1. Donnerstag/Monat, 19.00 Uhr
- Sozial- und Initiativen-Bereich (SIB) am 3. Donnerstag/Monat, 19.00 Uhr
- Tanz-Theater-Bewegungs-B. (TTB) am 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr
- Werkstätten-Bereich (WSB) am 1. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr

KULTUR & POLITIK

- Di, 7.12./19.30 Uhr, Museum: **Künstlerinnen-Gespräch: Linda Christianell**. Mit Rosa Suess.
- Do, 9.12./17.00 Uhr, Museum: **Bloody Mary** (Seite 21)
- Mi, 12.1. 19.30 Uhr, Museum: **Freunde und Helfer?** (Seite 21)
- Mi, 26.1. 19.30 Uhr, Museum: **Kunst oder Design?** (Seite 21)
- Do, 27.1. 19.30 Uhr, Museum: **Mutter und Kind** (Seite 21)

KINDER-JUGEND

- So, 12.12. bis Do, 23.12./ Mo-Fr 09.00, 11.00 und 14.00 Uhr, Sa 10.00 Uhr, So 11.00 Uhr, Museum: **Morgen**. Theaterstück und Ausstellung aus dem Projekt „Weg ins Licht“. Für Kids ab 8 Jahren
- So, 12.12. bis Do, 23.12./ Mo-Fr 09.00-15.30 Uhr, Sa 10.00-12.00 Uhr, So 12.12./15.30-17.30 Uhr, So 19.12./11.00-14.00 Uhr, Museum: **Ausstellung „Weg ins Licht“**. Fotografien von René Kellner

MUSIK

- Di, 7.12./21.00 Uhr, Gr.Saal: **Jump Up**. Feat. Die Firma (Köln)

► Mi, 8.12./21. 00 Uhr, Gr.Saal: **Hasred Ensemble**. Memo G. Schachiner singt ausgewählte Lieder von Franz Schubert und Hadji Arif Bej. Am Maragophon Helmut Mautz

► Fr, 10.12./20. 00 Uhr, Gr.Saal: **Gospel and Soul Night**. Feat. Eddie and the Lost Souls (A), Gospel meets Vienna (A), DJ's

► Fr, 31.12. im ganzen WUK: **Silvester 2000**. Kruder, Dorfmeister and friends

THEATER

► Do, 16.12. bis So, 19.12./21.00 Uhr, Gr.Saal: **Steffi!?** Das schlechteste Musical der Welt. Eine echte HAPPY-Production über das Leben von Stefanie Graf

KUNSTHALLE EXNERGASSE

Di-Sa 14.00-19.00, So 10.00-13.00 Uhr

► bis Do, 23.12.: **Eingriffe in Staatsarchitekturen**. Gabriele Marth/Jo Schmeiser: Möglichkeiten und Probleme antirassistischer (Öffentlichkeits-) Arbeit. Wer macht sichtbar? Was wird sichtbar gemacht? Von welcher gesellschaftlichen Position aus und in welcher Öffentlichkeit geschieht dies? Führt das Sichtbar-Machen zu Diskussion und als Konsequenz zu gesellschaftlicher Veränderung? Oder führt es im Gegenteil zu voyeuristischer Exponierung der Personen, die mit Rassismus und Sexismus konfrontiert sind, wodurch die Strukturen und Machtverhältnisse, die diese ermöglichen, unverändert bleiben?

FOTOGALERIE WIEN

Di-Fr 14.00-19.00, Sa 10.00-14.00 Uhr

- bis Sa, 15.1.: **Abstrakt IV – Herwig Kempinger**. Der bekannte österreichische Künstler arbeitet mit Kamera und Computer an einer Neudefinition der Begriffe Malerei, Skulptur und Fotografie im virtuellen, immaterialen Raum.
- Fr, 14.1./19.00 Uhr: **Präsentation des Katalogs „Abstrakt“ und Lesung**.
- bis 8.1. in der **Galerie**

Konstakuten (Stockholm): Austausch-Ausstellung, Teil 2. Mit Susanne Gamauf, Maria Hahnenkamp, Dieter Huber, Michael Michlmayr, Klaus Pam-minger, Robert Zahornicky

PROJEKTRAUM

Mo-So 14.00-20.00 Uhr

► bis Do, 16.12.: **Salih Teskeredzic** (Bosnien-Herzegowina). Design und Architektur. Möbelstücke, Modelle von Kinderspielplätzen, international ausgezeichnete Produkte wie Filme, Dias, Fotos und Plakate von Architektur-Projekten

► Fr, 7.1. bis Di, 18.1.: Ausstellung **Florian Leibetseder**

► Sa, 22.1./19.00 Uhr und So, 23.1./10.00 Uhr: **Künstlerische Abschlussarbeiten** des 3. Ausbildungslehrgangs der Wiener Schule für Kunsttherapie.

INFORMATIONSBÜRO

Mo-Fr 09.00-22.00,

Sa, So, Fei 14.00-17.30 und 18.30-22.00

- Bild des Monats Dezember: **Erleuchtung**. Bring uns ein Licht in der dunkelsten Zeit – because there is a light in the darkness of everybody's life. Gruppenausstellung
- Bild des Monats Jänner: **Kurt Heinzlmaier** (Textilwerkstatt)

Zum Topic
Personal-News
(Fotogalerie Wien)



FOTO VON GAMAUF UND WAIS

WUK-Forum am 8.11.

Kurzbericht von Rudi Bachmann

Anwesend: Kurosh Hamedan, Hacı Keskin, Memo Schachiner (IKB), Johanna Wagner (KJB), Roland Siegele, Josef Wais (MAL), Gerald Raunig (MUS), Wolfgang Rehm, Harry Spiegel (SIB), Johannes Benker, Sabine Sonnenschein (TTB), Justine Wohlmuth (WSB), Inge Holzapfel, Hans Lindner (Vorstand), Barbara Bastirsch (GS), Eva Brantner (polit. VA), Rudi Bachmann (*Info-Intern*), Patricia Köstring (Triebwerk), Sabine Schebrak (ÖPI).

Patricia stellte sich selbst (siehe „Blitzlicht“ im letzten *Info-Intern*) ebenso vor wie einige Neuerungen beim „Triebwerk“ und die Themen der nächsten Ausgabe. Sie möchte sich wie bisher des Feuilletons, der Kulturkritik und gesellschaftspolitischer Themen annehmen und dabei den künstlerischen Bereich stärker berücksichtigen. Themen des Hauses sollen weiterhin autonom und professionell bearbeitet werden.

In der Diskussion wurden unter anderem der Bezug der Zeitschrift zum WUK und der Arbeit der Gruppen, das Problem der unterschiedlichen Zielgruppen, Finanzierungsprobleme, eine leichtere Lesbarkeit des „Triebwerks“ und Verbindungen zu anderen „Szenen“ angesprochen.

Für die Demonstration „Keine Koalition mit dem Rassismus“ am 12.11. (Plattform „Demokratische Offensive“) wurden ein WUK-Treffpunkt und das Mittragen eines Transparents vereinbart. Die Einbeziehung der im Haus tätigen interkulturellen Gruppen wurde besprochen.

Über die WUK-Veranstaltungen im Rahmen des Aktionstages von „Gettoattack“ am 11.11. wurde informiert: Podiumsdiskussion „Freedom is not a party“ zum Thema Rassismus im Museum und Präsentation einer Sondernummer der „Kultur-Risse“ samt Diskussion in der Kunsthalle. Im Rahmen von „Gettoattack“ sollen weiterhin Aktionen aus der Kunstszene (viele kleine Kulturprogramme) erfolgen.

Inge, unsere Kassierin, informierte über das (von Vorstand und GS noch nicht fertig bearbeitete) **Budget für 2000**,

gleichbleibende Subventionen von MA7 (3-Jahres-Vertrag), mögliche Erhöhungen durch das Bundeskanzleramt und einige vorgesehene Änderungen. ATS 250.000,- (EUR 18.200,-) für die Organisationsentwicklung kommen durch Umschichtungen aus dem Betrieb.

ATS 130.000,- (EUR 9.450,-) für das **WUK-Radio** – das noch ein Jahr als Projekt, also ohne automatische Fortschreibung, laufen soll – kommen aus Budget-Umschichtungen: Vernetzungstopf ATS 70.000,- (EUR 5.090,-), *Info-Intern* ATS 35.000,- (EUR 2.540,-), Betrieb ATS 25.000,- (EUR 1.820,-). Das WUK-Forum beschloss einen Antrag an die GV, in dem die Sicherstellung des *Info-Intern*-Budgets und des Vernetzungstopfs verlangt wird.

Weiters berichtete Inge über eine Anpassung der Budget-Struktur. Es ergab sich eine Diskussion über transparente Budget-Gestaltung (Anführung der Einnahmen, vor allem bei den Veranstaltungen) und eine „wahrheitsgemäße“ Darstellung der Gratis-Arbeit bei den Budgetposten *Info-Intern* und Radio.

Eine Informationsrunde über die bei der Generalversammlung zu erwartenden **Kandidaturen für den Vorstand** zeigte, dass es leider nur sehr wenig Bereitschaft gibt, sich diese Ehre und Mühe anzutun. Über „Erleichterungen“ der Vorstands-Arbeit wie Kinderbetreuung und Bezahlung der Arbeitsstunden wurde berichtet. Die Antrags- und Kandidatur-Frist wurde vom Vorstand bis 14.11. erstreckt.

Die **EDV-Vereinbarung** wurde einvernehmlich mit dem Vorstands geändert. Wenn nicht bezahlt wird, werden Account und Internet-Dienste gesperrt; bei Nachzahlung innerhalb von 3 Monaten ab Fälligkeit werden sie wieder geöffnet, ansonsten ist die Vereinbarung beendet.

Zum **Organisationsentwicklungs-Prozess** berichtete der Vorstand, dass es – entgegen früherer Annahmen – keine („kleine“) Klausur, sondern eine große „Zukunfts-Konferenz“ im Februar oder März geben soll. Ende November werden 9 Leute dazu eine Umfeld-Analyse erarbeiten, die dem Berater (Christian

Partner) als Orientierungshilfe (z.B. für folgende Interviews) dienen soll – das WUK-Forum nominierte als Bereichs-VertreterInnen für die Umfeld-Analyse Hacı Keskin (IKB) und Sabine Sonnenschein (TTB).

In der Diskussion wurde (wie schon bei der informellen Besprechung am 25.10.) kritisch auf die bisherige Vorgehensweise von Vorstand und Vorbereitungsgruppe eingegangen, soweit es sich um unvorhergesehene Ereignisse und Missverständnisse handelte wurden diese aufgeklärt.

Aus den **Bereichs-Berichten**: Der IKB berichtete über die „Maragophon“-Veranstaltungen, weiters über seine neue Koordinationsstelle, für die eine Anstellungs-Finanzierung gefunden werden konnte. Der KJB lud zur Informationsveranstaltung am 19.11. ein. Der MAL berichtete über die Bereichsordnung, die nun ernsthaft forciert werden soll. Der WSB beklagte Gerümpel auf Gängen und Stiegen und wird insbesondere mit dem KJB darüber sprechen.

Eva berichtete über die **politischen Veranstaltungen** im Dezember und bot an, zum nächsten WUK-Forum auch Vincent Abbrederis, den Leiter des Veranstaltungsbüros, einzuladen.

Detail Fraenumhang
„Baknoug“ Südtunesien

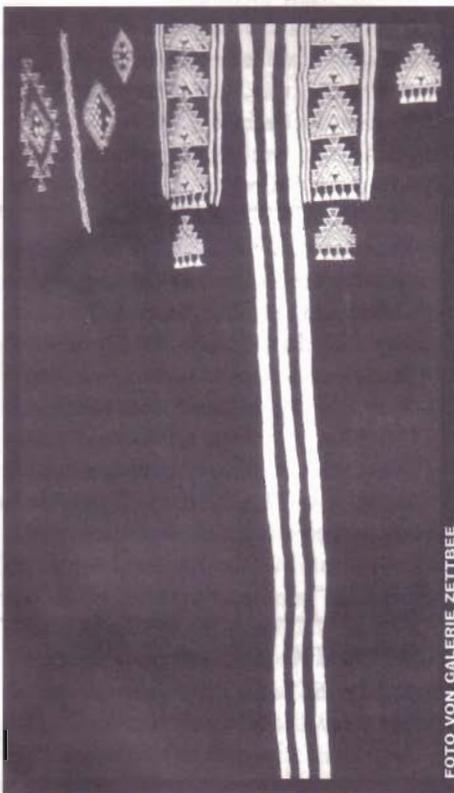


FOTO VON GALERIE ZETTBE

WUK-ANLAUFSTELLEN

VORSTAND UND DIENSTSTELLEN

Hans Lindner (Obmann)
Ulli Fuchs (Obfrau-Stellv.)
Inge Holzapfel (Kassierin)
Walter Berger (Kassier-Stellv.)
Sintayehu Tsehay (Schriftf.)
401 21-25, Fax -65
vorstand@wuk.at
E-Mails
allgemeiner WUK-Account:
info@wuk.at
Vorstandsmitglieder, Angestellte:
vorname.familiename@wuk.at
Informationsbüro
Beate Arth, Christine Baumann,
Susanna Rade, Andreas Schmid
401 21-20, Fax 401 21-65
Mo-Fr 09.00-22.00. Sa, So, Fei
14.00-17.30 und 18.30-22.00
Generalsekretariat
Barbara Bastirsch 401 21-27
generalsekretariat@wuk.at
Mo-Do 12.00-16.00
Buchhaltung
Karl Grünböck, Sonja Ulbl
401 21-21, Fax -66
Lohnverrechnung/Kassa
Klara Mündl-Kiss 401 21-29
Mo-Fr 09.00-12.30
EDV-Betreuung
Gerhard Pinter 401 21-59
edv@wuk.at
Mo-Mi 09.00-13.00
Kunsthalle Exnergasse
Franziska Kasper, Silvia Fäßler
401 21-41, -42, Fax -67
kunsthalle.exnergasse@wuk.at
Di-Fr 14.00-19.00, Sa 10.00-13.00
ÖPI Presse/International
Sabine Schebrak, Martina
Dietrich, Sabine Lasar
401 21-35, -34, -36
Fax -66, pr@wuk.at
Mo-Fr 11.00-17.00
Politische Veranstaltungen
Eva Brantner 401 21-55
va.politik@wuk.at
Veranstaltungsbüro
Vincent Abbaderis 401 21-32,
Sekretariat: Hannes Cistota -31
Fax -68. Mo-Fr 09.00-17.00.
pr: Saskia Schlichting -44
Technik: Philipp Abbaderis -33
Musik: Jan Preuster -53
Theater: Helmut Hartmann -50
Kinderkultur -49
va.sekretariat@wuk.at
WUK-Kasse
401 21-70, va.kasse@wuk.at
Mo-Fr 14.00-18.00
Info & Service,
Vereinssekretariat
Heike Kusch, Wolfgang Mühl-
berger, Dietmar Schwärzler
401 21-30, -24, Fax -66
vereinssekretariat@wuk.at
Mo-Do 11.00-16.00

WUK-Büro/Bau
Peter Zitko 401 21-23
Mo 13.00-16.00, Di 10.00-14.00
Do 10.00-15.00
WUK-Büro/Schlüssel
Susanna Rade 401 21-24
Di 11.00-14.00

OFFENE RÄUME

Fahrrad-Werkstatt
Laboratorium für Humankinetik
401 21-60
Mo, Di, Mi 15.00-19.00
Fotogalerie Wien
408 54 62, Fax 403 04 78
Di-Fr 14.00-19.00,
Sa 10.00-14.00
Fotolabor Lumen X
Valerie Rosenberg
320 86 93, 545 59 29
Di 18.00-19.00
Initiativräume
Michael Krammer 409 64 67
Mo 18.00-18.30
Offene Holzwerkstatt
Gerhard Brandstätter
401 21-62, 799 08 82
Offene Keramik
Leslie DeMelo 402 74 53
Offener Projekttraum
Ines Nikolavcic 0699/101 39 422
Stadt-Beisl – Cafe-Restaurant
Evelyne Dittrich
408 72 24, Fax 402 69 20
Mo-Fr 11.00-02.00
Sa, So, Fei 17.00-02.00

BEREICHE

Interkultureller Bereich
Kurosh Hamedan (Koordination)
408 75 30, 0676/373 24 85
Haci Keskin 526 31 28
Kinder- und Jugend-Bereich
Claudia Gerhardt 403 82 83
Johanna Wagner 470 33 40
Malerei-Bereich
Andreas Dworak 505 61 11
Tommi Schneider 544 86 52
Musik-Bereich
Christian Jungwirth 478 62 94
Gerald Raunig 315 41 78
Sozial- und Initiativen-Bereich
Wolfgang Mühlberger 401 21-24
T/Fax 804 36 17, 408 71 21
Wolfgang Rehm 479 24 80
Tanz-Theater-Bewegung-Bereich
Theaterbüro: 403 10 48
Johannes Benker 893 20 49
Sabine Sonnenschein 334 17 34
Werkstätten-Bereich
Hubert Lager 503 79 032
Justine Wohlmuth 218 61 78

GRUPPEN

**AKN – AG Körperbehinderter
und Nichtbehinderter**
Eva Buisman 320 92 69

Aktive SeniorInnen
Lilly Mayer 408 26 16
Arbeitsloseninitiative (ALI)
Dominikus Stückler
478 23 01, Mo 19.00
**Asyl in Not (Unterstützungskom.
f. polit. verfolgte AusländerInnen)**
408 42 10, Fax 405 28 88
Mo, Fr 09.00-13.00
Di 13.00-17.00, Do 13.00-18.00
Austria Filmmakers Cooperative
T/Fax 408 76 27, 403 61 81
Mo-Do 10.00-14.00
**Dialog – Institut für
interkulturelle Beziehungen**
T/Fax 408 71 21
Gamma Messstelle
408 22 89
Gateway
Florian Zipser 0676/551 68 25
IGLA (Lateinamerika-Info)
403 47 55
Int Akt (Bild.Künstlerinnen)
409 31 32, intakt@wuk.at
Iran. Studentenverband (ISV)
403 36 93
KG 1 Hells Babies (Hort)
407 13 10
KG 2 Multikulturelle KG
406 00 16
Maamoun Chawki 524 88 73
KG 3 Gemeinsam Spielen
409 62 73
KG 4 Kinderinsel
402 88 08
Kohak (Kurden)
402 59 30
Kurdisches Zentrum
408 73 75
Media Lab
Wolfgang Rehm 479 24 80
jeden 2. Mi/Monat ab 19.00
Österr. Dominikanische Ges.
T/Fax 408 71 21
austrodominic@hotmail.com
Psychopannenhilfe (PPH)
Harry Spiegel 402 78 38
Di, Fr 17.30-22.00
Psychosoziale Ambulanz
Rigal Mahmoud 0664/200 03 40
587 71 59, 586 00 12
SchülerInnenschule
(Gesamtschule) 408 20 39
Mo-Fr 09.00-17.00
schuelerinnenschule@gmx.at
Schulkollektiv Wien
(Volksschule) 409 46 46
Mo-Fr 07.30-17.00
(beide Schulen: 408 50 00)
Talash (Iranische Frauen)
408 75 30
Türkische Studenten/Jugendliche
403 35 09
Umweltbüro – Virus
402 69 55
Di ab 19.00, Do 15.00-18.00
VKP – Verein Kulturprojekte
Memo Schachiner 408 54 37
Video Alternativ
402 49 70
Heinz Granzer 504 75 90

Wf. SeniorInnen-Zentrum (WSZ)
Walter Hnat, Erika Kysela
408 56 92. Mo-Fr 09.00-12.00

SOZIALPROJEKTE

AMS-Projekte-Koordination
Eugen Bierling-Wagner
401 21-43
ams.koordination@wuk.at
WUK-Jugendprojekt
401 21-43, Fax -72
jugendprojekt@wuk.at
WUK-Domino
1070 Neubaugasse 44/1/3
523 48 11-0, Fax 523 48 11-16
WUK-Monopoli
1120 Gierstergasse 8
812 57 21-0, Fax 812 57 23-20
monopoli@wuk.at
WUK-Schönbrunn-Projekt
1130 Apothekertrakt 17
T/Fax 812 34 24
schoenbrunn@wuk.at
VOT Verantst.-Org.-u.-Technik
1150 Geibelgasse 14-16
895 32 49

MEDIEN

Triebwerk
Patricia Köstring
401 21-28, Fax -66
triebwerk@wuk.at
WUK-Radio (auf Orange 94,0)
401 21-58
Johannes Benker 893 20 49
radio@wuk.at
WUK-Info-Intern
401 21-58
Claudia Gerhardt 403 82 83
Margit Wolfsberger
0699/105 53 175
Rudi Bachmann
0676/630 64 33, Fax 408 73 99
infointern@wuk.at
WUK im Internet
http://www.wuk.at

NICHT IM WUK UND DOCH IM HAUS

Frauzentrum-Info
408 50 57
Con Act
T/Fax 408 68 96
Frauzentrums-Beisl
402 87 54
Feminist. Handwerkerinnen
(Tischlerei) 408 44 43
**Peregrina – Beratungsstelle
für ausländische Frauen**
408 61 19, 408 33 52
**Virginia Woolf
Mädchenschule**
403 98 10

TOPICS

Personal-News. Und wieder ein frisches WUK-Kind: Susanne Gamauf und Josef Wais (zwei tragende Säulen der Fotogalerie) haben seit September einen kleinen Emil Maximilian. Wir freuen uns mit ihnen und veröffentlichen ein Foto vom Nachwuchs samt Eltern auf Seite 25. Es gibt zwei neue Karenz-Vertretungen: Stefanie van Felten vertritt Gudrun Schweigkofler-Wienerberger als Kinderkultur-Programmiererin im Veranstaltungs-Büro, Alexandra Antony vertritt Bettina Pilsel im WUK-Domino-Projekt. Und auch einen neuen Zivi können wir begrüßen: Seit Oktober arbeitet Wolfgang Widerhofer, 28 Jahre alt und im „Zivilberuf“ Film-Cutter, im WUK (Kontakt über Peter Zitko).

Wunder-Werkstatt. Kinder machen Kunst – und entdecken ihre schöpferische Kraft von klein auf, schaffen neue Welten mit ihren Formen, Farben, Räumen, Materialien und Techniken. Jeden Mittwoch und Freitag ab 14.45 Uhr, jeden Samstag ab 09.30 Uhr, im Initiativenraum. Auskunft und Anmeldung: Doris Kittler, Telefon 218 10 92.

WUK-Geburtstag. Sang- und klanglos ging der WUK-Geburtstag am 3. Oktober vorbei. Schade, denn der 18. Geburtstag bedeutet nicht nur Großjährigkeit, sondern auch das Wetter hätte zu einem kleinen Fest im Freien eingeladen. Na ja, vielleicht verdarb die NR-Wahl die Stimmung schon im Vorhinein. Wir unsererseits machten dem WUK im Oktober-Info-Intern ein kleines Geburtstagsgeschenk: Einen freundlichen Beitrag von GR Hawlik über die Anfänge des Hauses. Leider vergaßen wir, dazuzuschreiben, dass es ein Geburtstagsgeschenk ist.

Bauch-Laden. Auch heuer werdet ihr sie wieder durchs Haus laufen sehen: Die Kinder des Schulkollektivs bieten ab Mitte Dezember ihre selbst gebastelten Kunstwerke (Christbaumschmuck, Kerzenständer, Ohrringe, Schlüsselanhänger und vieles mehr) feil. Eröffnet wird der Weihnachtsmarkt am

14. Dezember um 16.00 Uhr im Schulkollektiv. Wer sich mit seinem/ihrer Kind die Schule anschauen möchte, kann auch früher kommen, es ist nämlich Tag der Offenen Tür. Wer an diesem Tag keine Zeit hat, kann im Stattbeisl Geschenke kaufen, wo die Kinder einen Stand haben werden (wann, war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht klar). Oder lass dir die Geschenke ganz gemütlich in deinen WUK-Raum liefern, denn mit ihren Bauchläden kommen die Kinder ganz bestimmt auch an deiner Tür vorbei. Möchtest du ganz sicher sein, dass dich die Kinder nicht vergessen, ruf einfach in der Schule an: 409 46 46.

Schauspiel-Haus. Ernst Tollers antifaschistisches Stück „Nie wieder Friede“ erlebt bekanntlich sehr erfolgreich im Schauspielhaus seine Welturaufführung (das „profil“ meint zwar, es passe nicht in unsere Zeit und schiele nach der „Stephansplatz-Demo-Klientel“ – aber das sollte wohl nur ganz besonders geistreich sein). Wesentliches Element des Stücks ist ein Kinderchor (Musik: Hanns Eisler) – und dieser wird von Kids aus den Wiener Alternativschulen, vor allem von jenen aus den beiden WUK-Schulen, gebildet. Nicht nur wir meinen, dass „Nie wieder Friede“ durch den Kinderchor ganz besonders gewinnt.

Kinder-Jugend. Die beiden Alternativschulen, die drei Kindergruppen und die Hortgruppe im WUK nehmen noch Kinder auf. Die Kontaktpersonen samt Telefonnummern entnehmt bitte der Anlaufstellen-Seite.

Jahrtausend-Reisen. Eine Redakteurin, die außer ihren vielfältigen Tätigkeiten im WUK so nebenbei auch noch studiert und dazu öfter auf Studien- und sonstigen Reisen unterwegs ist, konnte leider wieder einmal nicht bei einer Sitzung dabei sein. In ihrem zerknirschten E-Mail hieß es dazu am Schluss tröstlich: „... aber mein nächster Auslandsaufenthalt liegt in weiter Ferne oder zumindest im nächsten Jahrtausend.“ Da das nächste Jahrtau-

send unserer Zeitrechnung bekanntlich erst am 1.1.2001 beginnt, nahm der Rest der Redaktion erfreut zur Kenntnis, dass es bis Ende 2000 keine reisebedingten Absenzen mehr geben wird.

Haiti-Weihnachtsbazar. Kunsthandwerk, Malerei, Körbe, hübsche Kleinigkeiten, Geschenk-Ideen, Weihnachtskarten mit Bananen-Motiven – und es gibt karibische Schmankerln und Rum-Cocktails – am Samstag, 4. Dezember, von 19.00 bis 21.30 Uhr und am Sonntag, 5. Dezember, von 11.00 bis 17.00 Uhr. Auf Stiege 5 im AKN-Raum.

Weihnachts-Feier. Am Montag, dem 20. Dezember, gibt es ab 19.30 Uhr im Foyer die schon übliche Jahresabschluss-Feier. Alle WUK-lerInnen sind herzlich eingeladen.

Erscheinungs-Ort. Wien.
WUK-INFO Nr. 841 — DVR: 0584941
Zulassungsnummer 47506W80U
P.b.b. — Verlagspostamt 1090 Wien